

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstellungen: In Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Nachsendung unterliegt der Empfänger der Manuskripte keine Verantwortung. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet an Wochentagen von 1/28 Uhr morgens bis 1/27 Uhr abends. Fernsprechnr. 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltheite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plakatschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 224

Memel, Dienstag, den 24. September 1935

87. Jahrgang

Eine Rede des Gouverneurs

Memel, 23. September. (Glt.)

Der Gouverneur des Memelgebiets, Herr Kurkuskas, sprach gestern 19,15 Uhr zu den Bewohnern des Memelgebiets folgendes:

Bewohner des Memelgebiets!

Am nächsten Sonntag finden die Wahlen zum Landtag statt. In diesem Tage werden Sie Gelegenheit haben, Ihren Willen in den Verwaltungsangelegenheiten im Rahmen der Autonomie kundzugeben. Jeder, der seine Stimme abgibt, muß dies mit Ueberlegung und gewissenhaft tun.

In diesem Augenblick, wo fremde Kräfte mit allen möglichen Mitteln, hemmungslos und unbestimmt um das in der ganzen Kulturwelt geltende Recht, bestrebt sind, Ihren Willen zu beeinflussen, sind Gewissenhaftigkeit und Besonnenheit ganz besonders wichtig. Kein noch so starker von auswärts kommender Druck und keinerlei Erdrückungen der politischen Atmosphäre, wie sie durch die Wahlagitation so angeht werden, darf Ihren Willen beeinflussen oder gar verfälschen.

Neben anderen irreführenden und destruktiven Parolen werden Gerüchte verbreitet, die litauische Regierung wolle die Autonomie des Memelgebiets beseitigen. Angesichts dieser tendenziösen Gerüchte muß ich auch bei dieser Gelegenheit hinweisen auf den von der litauischen Regierung bei jeder Gelegenheit betonten Willen, das Statut voll und ganz zu respektieren. Nur Gegner Litauens können sich derartiger Gerüchte zu demagogischen Zwecken bedienen.

Bei der Wahl müssen Sie vor allem darauf achten, welche Kandidaten Ihnen geeignet erscheinen, die Angelegenheiten des Gebiets wahrzunehmen.

Infolge des Weltkrieges wurden die Grenzen der Staaten abgeändert. Vieles Unrecht der Vergangenheit wurde wieder gutgemacht. Staaten sind wieder entstanden, darunter auch Litauen, in dessen Souveränität das autonome Memelgebiet integral eingeschlossen ist. Die Angliederung des Memelgebiets an Litauen ist vollständig gerechtfertigt angesichts seiner Bedeutung als einziger Hafen Litauens und mit Rücksicht auf die außerordentliche Entwicklung des Hafens, der Stadt und der Industrie, welche diese ruhige Küste belegen. Dieses wurde erreicht dank der wohlwollenden Politik der litauischen Regierung und mit Hilfe der großen Kapitalien, die in Memel investiert wurden. Indem wir die Sorge für die internationale Angelegenheit ganz Litauens einschließlich des Memelgebiets der Zentralregierung und gegebenenfalls den völkerrechtlichen Instanzen inbezug auf die kommenden Wahlen überlassen, wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf die inneren Angelegenheiten unseres Gebiets lenken und durch vernünftige und gewissenhafte Erfüllung unserer Pflicht an den Bemühungen ganz Litauens teilhaben, die wirtschaftlichen und anderen Schwierigkeiten zu überwinden.

Um ihre Bürger von der Abhängigkeit von den verschiedenen Parteien zu befreien, hat die litauische Regierung das Wahlgesetz entsprechend abgeändert. Bei der jetzigen Ordnung sollen diejenigen Personen als Abgeordnete in den Landtag kommen, die bei den Wählern am meisten Vertrauen genießen, nicht die, welche nur den Parteileitungen genehm sind, wie es bis jetzt der Fall war. Die auf diese Weise gewählten Abgeordneten müssen ihre Autorität nicht mehr aus der Unterstützung der Parteien schöpfen, sondern aus dem von den Wählern ausgesprochenen Vertrauen. Nur diesem und dem eigenen Gewissen gegenüber werden sie verantwortlich sein.

Der bisherige Verlauf der Tätigkeit der letzten Landtage beweist, daß fremder und von außerhalb der Angelegenheiten des Gebiets kommender Einfluß die Abgeordneten behindert, normal ihre Interessen zu erfüllen, und das Gebiet in viele vermeidbare Schwierigkeiten gebracht hat. Die Landtage ihre Zeit und Energie vergebend, und dem Gebiete die Entwicklung der letzten Zeit in den letzten Jahren erweist unbedingt die dringende

Notwendigkeit, daß die Regierung in die Tätigkeit der einzelnen Wirtschaftszweige eingreift und ihr Verhältnis zu einander regelt. Das autonome Memelgebiet kann im Rahmen der allgemeinen litauischen Lebensbedingungen keine grundlegenden Aufgaben nur in enger Zusammenarbeit der Gebiets-

verwaltung mit der Zentralregierung fruchtbar und für die Bewohnerschaft nutzbringend erfüllen. Diese Zusammenarbeit muß ihren Ausdruck in erster Reihe darin finden, daß die Gesetzgebung in Einklang gebracht wird, da ohne diesen Einklang die Durchführung dieser großen Reformen schwer fallen dürfte. Des weiteren bedarf das Memelgebiet einer ständigen Unterstützung der Zentralregierung. So zum Beispiel muß die Zentralregierung unter anderem schon jetzt schleunigst ein Netz von Volkswirtschaftlichen

reien schaffen, damit für die stark entwickelte Milchwirtschaft des Gebiets ein gangbarer Ausweg geschaffen wird. Auch auf vielen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens kann die Zentralregierung durch eine wohlwollende Wirtschaftspolitik dem Gebiet viel helfen und es fördern. Man darf aber nicht vergessen, daß eine loyale, vernünftige und auf gutem Willen begründete Zusammenarbeit der Führung des Memelgebiets mit der Regierung die unerlässliche Vorbedingung hierfür ist. Man muß anerkennen, daß die wirtschaftlichen Repressalien gewisser Staaten dem litauischen Staate gegenüber, die rein politische Zwecke verfolgen, um das Memelgebiet an einer lokalen Zusammenarbeit mit der litauischen Regierung zu hindern, ihren Zweck verfehlt haben, da Litauen auch aus diesen Schwierigkeiten einen Ausweg gefunden hat und diesen in Zukunft noch zu verbessern und zu entwickeln vermag.

Eine klare und rechtlich begründete Stellungnahme des Memelgebiets in dieser Hinsicht könnte ein für allemal die Atmosphäre von dunklen politischen Mächenschaften reinigen und eine schnellere Regelung der wirtschaftlichen und anderen Verhältnisse zum Nutzen beider Teile herbeiführen. Wenn man diese großen Fragen geregelt hat, würden die Fragen des inneren Zusammenlebens und der loyalen Zusammenarbeit der nationalen Gruppen von selbst folgen. Dieses Zusammenleben muß auf gutem Willen sowie auf Vertrauen, gegenseitiger Achtung und Anerkennung der beiderseitigen Rechte beruhen. In diesen schweren Zeiten sind Zersplitterung und auf Haß begründete Gegnerschaft vollständig unzulässig, da sie dem gesunden Menschenverstand und den für eine normale Fortentwicklung nötigen Bedingungen widersprechen. Wenn man die Autorität des litauischen Staats achtet, dürfte kein Hindernis mehr bestehen, auch diese Mißlichkeiten zu beseitigen.

Ich möchte damit schließen, daß ich mich in diesem für das Gebiet so wichtigen Augenblick an Ihr ungetrübbtes Verständnis für Ihre Interessen und an Ihre Pflichtbewusstheit wende und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Vernunft und guter Wille Ihnen helfen wird, diese wichtige Aufgabe zum Segen unseres Staates voll und ganz zu erfüllen.

Der Ohne-Halt-Flug Newyork-Kaunas

Baitkus in Irland notgelandet — Er will den Flug nach Ausbesserung der Maschine fortsetzen

Dublin, 23. September. Der frühere amerikanische Seereschiffkapitän, der Amerikaner Felix Baitkus, der am Sonnabend morgen mit dem Eindecker „Lituanika II“ in Newyork zu einem Alleinflug ohne Zwischenlandung nach Kaunas aufgeflogen war, mußte in Irland eine Notlandung vornehmen. Infolge schlechten Wetters über dem Ozean gingen seine Brennstoffvorräte vorzeitig zu Ende, so daß er kurz nach Erreichen der irischen Küste, wenige Kilometer von dem Flugplatz Ballinrobe entfernt, im Nebel notlanden mußte. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt, während der Piloter wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Baitkus will nach Ausbesserung seiner Maschine den Flug fortsetzen.

nur glücklich, daß ich unverletzt blieb. Die besten Wünsche.“

London, 23. September. (Glt.) Baitkus hat in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Reuter“ erklärt, daß ihm der Flug über den Atlantischen Ozean gut gelungen ist. „Ich habe die „Soffnuna“, erklärte Baitkus, „sobald die notwendige Reparatur ausgeführt sein wird, wieder aufzustiegen und die Reise nach Litauen fortzusetzen.“ Aus dem Hauptquartier des irischen Freistaats in Ballydonnell in der Grafschaft Dublin wurde eine Hilfsmaschine entandt, um das Fahrgestell der Maschine zu reparieren. Der Piloter gab seiner großen Befriedigung über die Gastfreundschaft, die ihm die Bewohner von Ballinrobe erwiesen haben, Ausdruck. Die „Glt.“ wandte sich nach dem Eintreffen der Berliner Nachricht um 14,16 Uhr in einem Sondertelegramm an „Reuter“ und erhielt das nachstehende Telegramm: „Es sind Nachrichten eingetroffen, daß Baitkus Ballinrobe in der Grafschaft Wex, Irland, erreicht hat. Das Flugzeug stieß gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Der Piloter blieb am Leben.“ „Associated Press“ sandte in derselben Angelegenheit das nachstehende Telegramm: „Baitkus ist in Ballinrobe im Freistaat Irland abgestürzt und das Flugzeug ist zertrümmert. Das Flugzeug hat geklickt, Baitkus ist jedoch unverletzt geblieben.“

Weitere Meldungen

Kaunas, 22. September. (Glt.) Baitkus hat dem litauischen Vorklub das nachstehende Telegramm überandt: „Ich bedauere, daß ich Ihnen heute die Stimmung verberbe, denn ich mußte eine Notlandung in Ballinrobe (Irland) vornehmen und zerbrach die „Lituanika II“. Ich war

Frankreichs Flottenausrüstung unübertroffen

Aus einer Unterredung mit dem französischen Marineminister — „Um ein Drittel schwächer als 1914“

Paris, 23. September. Zu der am 2. Oktober erfolgenden Flottmachung der „Dunkirk“, des neuesten Schiffes der französischen Kriegsflotte, die in einem Dock erbaut worden ist, das nach Fertigstellung des Schiffes mit Wasser gefüllt wird, erklärte Kriegsmarineminister Piétri in einer Unterredung mit dem „Eclair“:

daß keine andere Macht eine so gewaltige Anstrengung zur Wiederherstellung ihrer Kriegsflotte nach dem Kriege gemacht hat, wie Frankreich.

Bisher umfasse die französische Kriegsflotte 426 000 Tonnen, die kürzlich von der Kammer bewilligten zwei Einheiten zu je 35 000 Tonnen nicht eingerechnet. Der Minister betonte, daß diese Erneuerung der französischen Flotte keine „Ueberrüstung“ darstelle, da die französische Flotte um ein Drittel schwächer bleibe, als sie im Jahre 1914 war. Im Kriege habe Frankreich 140 000 Tonnen an Kriegsschiffen verloren, darunter vier Panzerschiffe. Seit 1915 seien keine ernstlichen Erneuerungen vorgenommen worden. Frankreich habe nur noch 10,9 Prozent (Japan 9,6 Prozent) an veralteten Schiffen im Dienst, England 16,9, Amerika und Italien über 25 Prozent. Die einzige Aufgabe, die noch zu lösen sei, sei die Erneuerung der Linienflotte, da Frankreich nur sechs schon beherrschte Panzerschiffe und drei überholte Schiffe habe, die allerdings bei den letzten Übungen gute Ergebnisse gezeigt hätten. Die „Dunkirk“ kann im nächsten Sommer in Dienst gestellt werden und werde, wenn auch nicht das modernste, so doch das schnellste Schiff der vorhandenen Einheiten sein.

Marineminister Piétri hob anschließend den Fortschritt der Flugzeugstreitkräfte

der französischen Marine und die Leistungen der Führer und Besatzungen der Kriegsschiffe hervor und kündigte an, daß er das Parlament um Erhöhung des Mannschaftsbestandes ersuchen werde.

40 Milliarden Francs Ausgaben

Paris, 23. September. Der Haushaltsplan für das Jahr 1936 sieht Ausgaben in Höhe von 40 Milliarden Francs gegen rund 48 Milliarden Francs im Jahre 1935 vor.

200 Millionen Pfund für das englische Flottenbauprogramm?

London, 23. September. Das oppositionelle Sonntagsblatt „People“ will wissen, daß Ministerpräsident Baldwin auf der konservativen Parteikonferenz in Bournemouth am 4. Oktober Einzelheiten über das Rüstungsprogramm der englischen Flotte mitteilen werde, dessen Kosten sich auf annähernd 200 Millionen Pfund belaufen. Im Zeitraum von sechs Jahren sollen sechs Schlachtschiffe, 36 Kreuzer, 100 Zerstörer und 30 U-Boote gebaut werden.

Chamberlains Kritik an Englands Verteidigungsfähigkeit

London, 23. September. Schatzkanzler Chamberlain hielt am Sonnabend in Chelsea in Schottland eine Rede zur internationalen Lage. Im Zusammenhang mit dem Abessinien-Konflikt stellte er fest, daß die britischen Verteidigungskräfte

auf einem gefährlich niedrigen Stand gefallen seien.

Kommunistische Spione in Straßburg verhaftet

Paris, 23. September.

Die französische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der in Straßburg erfolgten Verhaftung einer deutschen Staatsangehörigen und eines Dänen, von denen bald bekannt wurde, daß es sich um Kommunisten handelt. Zwischenzeitlich „Jour“ bereits zu berichten, daß die beiden Verhafteten wegen Spionage ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden sind. Trotz des Schweigens, das man um diese Angelegenheit hüllte, so fährt das Blatt fort, sei dieser neue Spionagefall außerordentlich schwerwiegend. Man habe zunächst davon gesprochen, daß die Verhafteten nur geringe Summen Geldes bei sich gehabt hätten, in Wirklichkeit habe man bei ihnen jedoch bedeutende Beträge vorgefunden, die dazu bestimmt gewesen seien, die Kassen der kommunistischen Partei Frankreichs aufzufüllen, damit diese ihre Propaganda gegen Italien fortsetzen könne.

Man habe außerdem bei den beiden Verhafteten Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen un schwer hervorgehe, daß sie für Sowjetrußland gearbeitet hätten. Diese Schriftstücke, die ihnen von französischen Kommunisten übergeben worden seien, behandelten ausschließlich Fragen der französischen Landesverteidigung. U. a. habe man einen bis ins einzelne ausgearbeiteten Plan aufgefunden, in dem die Taktik der Kommunisten in der französischen Kriegsindustrie vorgeschrieben wird. Dieses Schriftstück sei von einer derartigen Wichtigkeit, daß sich auch der Ministerrat am Sonnabend damit beschäftigt habe. Es sei sogar beschlossen worden, bei einer ausländischen Macht — gemeint ist Sowjetrußland — diplomatische Schritte zu unternehmen. Ueberraschungen seien in diesem Zusammenhang nicht ausgeschlossen; denn eine genaue Prüfung der beschlagnahmten Schriftstücke werde wahrscheinlich die Feststellung erlauben, daß man es mit einer Organisation zu tun habe, die in Frankreich alle interessanten Auskünfte sammle und sie dann durch einen Kurier, der mit einem diplomatischen Paß reise, ins Ausland bringe.

Was verdient der Arbeiter in Großlitauen und was im Memelgebiet?

Eine ausschlafreiche Gegenüberstellung aus dem amtlichen „Statistischen Jahrbuch Litauens für 1934“

In Memel erscheint, von der Aytas-A. G. gedruckt, eine Wochenschrift der litauischen Arbeiter des Memelgebietes, „Darbininku balsas“. Ausgerechnet seit dem 31. August dieses Jahres, also wenige Wochen vor den Wahlen, hat die letzte Seite den deutschen Kopf „Arbeiterstimme“ und den deutschen Text. Hier wird der memelländischen Arbeitererschaft klargemacht, daß allein die Listen der „Klaipėdos krašto Darbininkų ir Amatų Susivienijimas“ ihre Interessen richtig vertreten können.

Als Wahlparolen werden natürlich soziale Forderungen aufgestellt.

Das ist begreiflicherweise nicht ganz leicht angesichts des Standes der sozialen Fürsorge im Memelgebiet. Was aber dabei herauskommt, wenn man nichts zu sagen hat, aber etwas sagen muß, zeigen folgende Sätze aus den Wahlaufrufen der „Arbeiterstimme“:

Ende 1934 hatte

Großlitauen	das Memelgebiet dagegen
2 326 048 Einwohner	150 106 Einwohner
Die Zahl der Mitglieder der Krankenkasse Ende 1934 betrug aber in Großlitauen nur	im Memelgebiet dagegen
42 403	25 530!

Es kamen also auf je tausend Einwohner im Memelgebiet rund 170 Versicherte, in Großlitauen aber nur rund 18 Versicherte!

Der Tagelohn des Landarbeiters betrug 1934

	im gesamten Staat im Durchschnitt	im Memelgebiet im Durchschnitt
während der Frühjahrseinstellung	1,80	2,80
während der Roggenernte	2,50	3,55
während der Kartoffelernte	1,75	2,65

Die entsprechenden Zahlen für den Tagelohn der Frauen sind

	im gesamten Staat	im Memelgebiet
	1,25	2,05
	1,85	3,10
	1,25	2,05

Der Jahreslohn in barem Gelde betrug 1934 für den Landarbeiter durchschnittlich

	im gesamten Staat	im Memelgebiet
	230 Lit	332 Lit
für Frauen auf dem Lande im gesamten Staat		im Memelgebiet
	180 Lit	300 Lit

In den für das Memelgebiet wichtigsten Industrien betrug der Achtstundenlohn für einen volljährigen ungelerten Arbeiter im Jahre 1934 im Durchschnitt:

	in Kaunas	im übrigen Litauen	im Memelgebiet
in der chemischen Industrie	5,80	4,20	11,45 Lit
Holzindustrie	4,45	3,25	6,75 Lit
Papier- und poligraphischen Industrie	5,25	3,30	7,85 Lit
Nahrungsmittelindustrie	5,65	3,80	7,30 Lit
Elektrizitäts- und Gaswerke	7,80	4,45	8,50 Lit.

Diesen Zahlen könnte man den Hinweis hinzufügen, daß das Memelgebiet eine Gewerbeordnung seit nunmehr 65 Jahren hat, Arbeiterausschüsse und ein Schlichtungswesen nebst verbindlichen Tarifverträgen auf gesetzlicher Grundlage seit rund fünfzehn Jahren.

Aber Du, memelländischer Arbeiter, bist Dir darüber längst klar, Du wählst nicht die Männer, die — heute mit solchen Parolen kommen, sondern Du wählst die, die all das längst für Dich verwirklicht haben,

die Männer der Memelländischen Einheitsliste.

Die Einheitsliste in der Wahlkreis-Kommission immer noch nicht vertreten

An das „Memeler Dampfboot“

In Verfolg unserer verschiedenen Schreiben an den Präsidenten des Direktoriums und an die Wahlkreis-Kommission vom 20. September, die Sie in Ihrer Nummer 223 vom 22. 9. 35 veröffentlicht haben, überfenden wir Ihnen nachstehend Abschrift eines Schreibens unseres Wahlkreis-Komitees Papendiek vom 21. 9. 35, mit der Bitte um Veröffentlichung. Bis heute, den 28. September, 11 Uhr vormittags, war Herr Stadtverwaltungsinspektor Peterat von seiner Ernennung zum Mitglied in der Wahlkreis-Kommission nichts bekanntgegeben. Man hat sich bisher auch an uns wegen Erhebung weiterer Mitglieder der Wahlkreis-Kommission durch uns nachsehende Personen nicht gewandt.

Der Wahlausschuß der Memelländischen Einheitsliste.

Das erwähnte Schreiben hat den folgenden Wortlaut:

Memel, den 21. September 1935.

An den Wahlausschuß der Memelländischen Einheitsliste

Memel.

Hiermit teile ich dem Wahlausschuß der Memelländischen Einheitsliste folgendes mit:

Heute, Sonnabend, den 21. 9. 35, um 17 Uhr abends, wurde ich in meinem Geschäft Memeler Kaffeehaus von dem Herrn Präsidenten des Direktoriums telefonisch angerufen. Der Herr Präsident erklärte mir, er spreche aus Kaunas; der Wahlausschuß habe an ihn ein Schreiben gerichtet, das ihm telefonisch nach Kaunas durchgegeben sei;

„Wir fordern Schutz für den Arbeiterstand und gesetzlichen Schutz für die Arbeitsbedingungen.“

„Sowohl im Memelgebiet, wie auch in Großlitauen müssen Gesetze für die Anstellung von Industrie- und Landarbeitern erlassen werden, die die Entschädigungs- und Ferienfragen sowie die Festlegung des Lohnes usw. regeln.“

„Wir fordern . . . Einführung einer vollständigen Sozialversicherung mit Kranken-, Alters- und Arbeitslosenversicherung.“

„Die Arbeiter sind ohne Alters- und Arbeitslosenversicherung. Wer sein ganzes Leben lang gearbeitet hat, wird seinem Schicksal überlassen.“

Diese Wahlparolen richten sich zwar an die memelländische Arbeitererschaft. Und unsere Arbeitererschaft weiß genau, wer und was hinter diesen Parolen steckt. Wir wollen uns aber doch das Versagen nicht verzeihen, nachstehend einige Zahlenangaben aus dem amtlichen „Statistischen Jahrbuch Litauens für 1934“ gegenüberzustellen.

kanas), II (Spitzenkandidat Skjbrancas), VI Spitzenkandidat Apimies und VII (Spitzenkandidat Januš);

2. die Kandidatenlisten IV (Spitzenkandidat Valtrimas) und V (Spitzenkandidat Armonas).“

Eine Wahlversammlung — und nicht ein Zuhörer

Der ehemalige Landespräsident Reisgys, der ehemalige Landesdirektor Szwillus, ein leerer Saal und eine kalte Platte . . .

Aus Wischwill wird uns unter dem 20. September gemeldet:

„Für heute vormittag hatte eine der litauischen Parteien eine Wahlversammlung im Lokal Hotel Baumann in Wischwill anberaumt. Der ehemalige Präsident des Direktoriums des Memelgebietes, Herr Reisgys, und der ehemalige Landesdirektor Herr Szwillus kamen per Auto vorgefahren, um die Wählerreden zu halten. Zu ihrem Erstaunen fanden sie einen vollständig leeren Saal vor; denn auch nicht ein Zuhörer war erschienen. Nachdem die Herren sich an der bestellten Platte gestärkt hatten, fuhrten sie davon.“

Ein Vortrag des Ministerialdirektors Ruzinskas

Das Baconkontingent von England um weitere zwölf Prozent herabgesetzt

Eine neue Schwierigkeit sei aufgetaucht, nämlich der Rückgang des Verbrauchs auf dem Innenmarkt — Es sei schwer, etwas über die Aussichten für das Jahr 1936 zu sagen

Die „Dietvos Binas“ schreiben u. a.:

Der Direktor des Wirtschaftsdirektoriums im Außenministerium, St. Ruzinskas, hielt am Freitag einen öffentlichen Vortrag über die Auslandsmärkte. Zuerst wies Herr Ruzinskas an Hand von Zahlen den Stand des litauischen Exports nach 1930 wurden für 333 Millionen Lit. Waren exportiert, 1931 für 273 Millionen Lit., 1932 für 189 Millionen Lit., 1933 für 160 Millionen Lit., 1934 für 147 Millionen Lit. und im ersten Halbjahr dieses Jahres für 74 Millionen Lit., das ist ebensoviel wie im vergangenen Jahr in der gleichen Zeit. Diese Zahlen zeigen, daß die litauische Ausfuhr in den letzten Jahren dauernd gefallen ist und daß sie sich erst im Vergleich zum vergangenen Jahr stabilisiert hat. Infolge dieser Lage treten die Frage des Absatzmarktes und das Problem der Ausfuhr in den Vordergrund.

In den früheren Jahren gingen 70 Prozent der litauischen Ausfuhr nach Deutschland. Seit dem Jahre 1932 begann die Ausfuhr zurückzugehen, und infolge der wirtschaftlichen Krise setzten auch noch Beschränkungen ein. In diesen Beschränkungen tritt zunächst Frankreich und später auch England. Da der größte Teil des litauischen Exports nach Deutschland ging, interessierte man sich für andere Märkte weniger. Die litauischen Privatexporteure waren nicht intelligent genug, um für litauische Waren einen Markt in Frankreich vorzubereiten, denn der Handel mit Deutschland bot sämtliche Erleichterungen: Deutschland liegt nahe, die privaten Exporteure konnten unter sich verhandeln um. Das Vertrauen allein auf den deutschen Markt war aber ein großer Fehler von litauischer Seite. Dann wandte sich Litauen den Engländern zu, die erst später Exportbeschränkungen einführten. In zwei Jahren ist jedoch nicht viel getan. Wenn Litauen heute in der Lage wäre, etwa eine Million Baconschweine zu züchten, dann könnte es nur etwa 200 000 Schweine im Jahre nach England ausführen.

England hat jetzt den Import von Bacon aber noch weiter herabgesetzt.

Am 20. September morgens traf ein Telegramm ein, wonach die englische Regierung bis Ende dieses Jahres das Baconkontingent für alle Länder noch um zwölf Prozent herabsetzt hat.

Denn die Engländer beabsichtigen die Zucht von Baconschweinen im eigenen Lande aus. Daraus ist zu ersehen, daß die Schweinewirtschaft heute zurückgeht.

Frankreich züchtet selbst genaue landwirtschaftliche Produkte, England laßt wohl Getreide, Hanf und Bacon, doch wird der Import immer kleiner. Der sowjetrussische Markt ist da, doch sind die Bedingungen nicht bekannt. Wenn wir für zehn Millionen Lit an Sowjetrußland irgendetwas ver-

kaufen können, so ist dies ein Höchstmaß, doch das genügt uns nicht. Es sind wohl neue Märkte in Oesterreich, der Tschechoslowakei, Italien und der Schweiz erschlossen worden. Früher haben wir in diese Länder überhaupt nicht exportiert. Jetzt exportieren wir in jedes dieser Länder Waren im Werte von je sechs bis acht Millionen Lit. Diese Märkte bilden jedoch nicht eine Exportbasis, sie sind nur Befehlsmärkte. Außerdem wird auch noch der Export nach einigen dieser Länder behindert, weil die Deutschen den Transit für solche Waren, für die eine tierärztliche Aufsicht notwendig ist, nicht zulassen. Infolgedessen sind auch die Handelsbeziehungen mit diesen Ländern zurückgegangen.

Heute bemüht man sich die Exportwege, welche leichter Märkte finden, wie z. B. nach, zu verbessern und zu intensivieren. Es ist daher notwendig, daß man sich nicht nur in Beziehung auf die Märkte, sondern auch bezüglich der Waren stellt. Was nun die Aussichten anbelangt: Wenn auch die Beziehungen zu Deutschland besser werden würden, so ist trotzdem hieraus nicht viel für den Export zu erwarten. Erstens hebt Deutschland selbst die landwirtschaftliche Produktion und zweitens wendet Deutschland seine ganze Kaufkraft militärischen Artikeln zu. So z. B. hat auch Polen aus dem mit Deutschland abgeschlossenen Wirtschaftsvertrag nichts gewonnen.

Mit den Ländern, mit denen wir Handel treiben, ist auch unsere Handelsbilanz aktiv. Heute tritt jedoch ein neues Problem auf, eine neue Schwierigkeit, und das ist der Rückgang des Verbrauchs (auf dem Innenmarkt). Wenn man auf der einen Seite die nationale Wirtschaft in Ordnung bringt, z. B. im Staatsbudget, dann findet sich ein Loch auf einer anderen Stelle. Hier treten auch die Herabsetzungen der Zölle und Zehnter und andere wirtschaftliche Momente mit. Nehmen wir an, wir könnten ausführen, aber das Problem ist: Was machen wir mit den einseitigen Waren, wo lassen wir sie? Aus dem Handel mit einem Land ist ein solches Problem bereits entstanden. (Gemeint ist wohl die Wismutfrage mit einem großen Land, nach welcher Litauen für die Waren, die es ausführt, im gleichen Betrag Waren der verschiedensten Art einführen muß, z. B. Wismut. Die Red. des M. D.) Das ist ein neues und schweres Problem!

Wie sind die Aussichten? Jetzt müssen wir das erbalten, was wir bekommen, und was später sein wird, z. B. im Jahre 1936, wo große weltwirtschaftliche Ereignisse bevorstehen, ist heute im voraus schwer zu sagen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 23. September
6 Uhr: + 12,0, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 15,0

Wettervorhersage für Dienstag, den 24. Sept.
Ziemlich frische, zeitweise starke westliche bis südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer. Temperaturen unverändert. Für Mittwoch: Kälter.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 28. Sept.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Windgeschw.	Sichtweite
Memel . . .	1007,3	SSO. 2	wolkig	+ 12,0	2	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) . . .	1008,0	NW. 5	bed.	+ 16,0	10	8
Riga . . .	1011,3	SSO. 4	bed.	+ 10,0	10	8
Liban . . .	1007,8	SSO. 4	bed.	+ 11,0	10	8
Hammeren . . .	1005,9	WSW. 4	bed.	+ 14,0	10	8
Ostersund . . .	1011,1	still	wolkig	+ 11,0	10	8
Wisby . . .	—	SSO. 6	wolkig	+ 14,0	10	8
Stookholm . . .	1004,8	OSO. 6	Regen	+ 10,0	10	8

Pegelstand: 0,70 m. — Wind: S. 3 — Strom

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Sieb
Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäft
verantwortlich für Politik, Handel und
Martin Kalkies, für Lokales und Provinz
den Anzeigen- und Reklameteil Arthur
in Memel.

er habe daraufhin mit dem Herrn Gouverneur gesprochen und wolle mir schon heute mitteilen, daß der Verwaltungsinpektor Peterat zum Mitglied der Wahlkreis-Kommission ernannt sei; am Montag werde das im Amtsblatt bekannt gemacht werden.

Auf meine Frage, wie es mit der Erhebung weiterer Mitglieder der Wahlkreis-Kommission durch Anhänger der Einheitsliste stände, erwiderte der Herr Präsident, man würde am Montag nach seiner Rückkehr nach Memel darüber sprechen.

Hochachtungsvoll
gez. Arthur Papendiek.

Das Siegel . . .

Ueber das Siegel der Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen, denen bei diesen Wahlen bekanntlich eine ausschlaggebende Bedeutung zukommt, veröffentlicht der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission St. Gailius in Nr. 100 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ die folgende „Anweisung betr. die Seimelwahlen am 29. September 1935“:

„Die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen werden angewiesen, sich unverzüglich bei der Wahlkreis-Kommission Memel (Direktoriumsgebäude) zur Entgegennahme des Siegels (Wahlgef. § 65) persönlich einzufinden.“

Das Siegel ist sorgfältig aufzubewahren.

Der Gebrauch des Siegels steht nur dem Vorsitzenden (bzw. seinem Stellvertreter) zu.

Die Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommissionen haben das Siegel erst nach Beendigung der Wahlen (d. h. nach Ausschählung der Stimmen und Bekanntgabe der erfolgten Wahl des Seimelis) an die Wahlkreis-Kommission zurückzugeben.“

Listenverbindung innerhalb des Litauischen Blocks

Die Listen der großlitauischen Landwirte haben sich mit denen der großlitauischen Beamten, Direktoren, Angestellten usw. verbunden

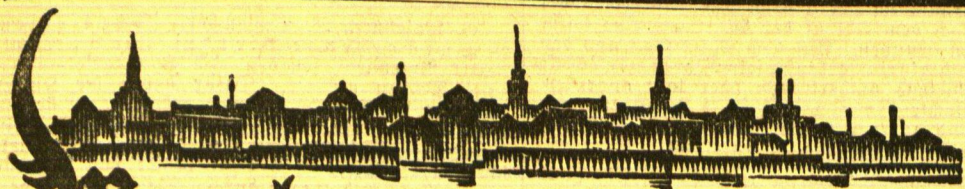
In Nr. 100 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ veröffentlicht die Wahlkreis-Kommission eine Bekanntmachung, nach welcher sich die Listen der Parteien des Litauischen Blocks verbunden haben. Sie hat den folgenden Wortlaut:

„Hiermit wird bekanntgemacht, daß von den für die Seimelwahlen am 29. September 1935 aufgestellten Kandidatenlisten folgende Listen sich verbunden haben (Wahlgef. § 47):

1. Die Kandidatenlisten I (Spitzenkandidat Tra-

Montblanc
Füllhalter

machen das
Schreiben
zur Freude.



Memel, 23. September Herbstanfang — Sturm — Gewitter

Der Herbst, der Zeitpunkt, an dem die Sonne von der nördlichen in die südliche Halbkugel übertritt, beginnt morgen, Dienstag, doch ist dieser astronomisch-kalendrische Begriff für uns von den Witterungsverhältnissen überholt worden. Für uns hat der Herbst, obwohl es kalendermäßig noch Sommer war, schon längst begonnen. Schon während der ganzen zweiten Sommerhälfte erhielten wir einen Vorgegeschmack des Herbstes. Kalter und unfreundlicher Wind — das war das Kennzeichen des vergangenen Sommers. Es gab kaum einen Tag in den letzten Wochen, an dem nicht ein oder mehrere Schauer niedergingen. Dazu kam noch in den letzten Tagen die Steigerung des Windes zum Sturm bis Windstärke 8—10.

Auf zahlreichen Stellen des Gebietes werden Hochwasser- und Sturmschäden gemeldet. Das Wasser im Memelstrom soll um zwei Meter gestiegen sein und noch weiter steigen. Auch die Jura, die nach den früheren Regenfällen wieder in ihr Bett zurückgekehrt war, ist erneut über die Ufer getreten. Ueberall verursachte der starke und stetige Westwind in den Flüssen eine neue Rückflut. Die Wiesen, auf denen an einigen Stellen noch nicht der Grummet abgeerntet ist, stehen teilweise unter Wasser und sind mit Schlamm bedeckt, der das Verfüttern des Viehes unmöglich macht. Verschiedentlich mußten Besten ihr Heu aus dem Wasser fischen, um es an höhergelegene Stellen zu bringen. Wo schon mit der Kartoffelernte begonnen worden ist, konnte eine schwache Ernte und ein leichtes Faulen der Knollen festgestellt werden.

In den Obstgärten richtete der Sturm in den letzten Tagen erhebliche Schäden an. Das gesamte, jetzt noch unreife Winterobst wurde von den Bäumen geschlagen, ganze Reife wurden abgebrochen, und aus mehreren Orten wird gemeldet, daß ganze auf der Windseite stehende Bäume vom Sturm geknickt wurden.

Auch bei uns in der Stadt machte sich der „richtige“ Herbstanfang unangenehm bemerkbar. Der gestrige Sonntag war — von dem Wind, an den wir uns schon gewöhnt haben, abgesehen — recht schön. Doch schon in der Nacht zum Montag gingen starke Schauer über der Stadt nieder. Begleitet waren die Regengüsse von einem Gewitter, dessen Kern zeitweilig über der Stadt lag, sich aber gegen Morgen verzog.

Hätte man bisher noch gehofft, daß wir zu einem schönen Sommerende kommen würden, so ist diese Hoffnung mit dem beginnenden Herbst endgültig zunichte geworden.

Die Einführung von Postsendungen

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Nach einer Verfügung des Handelsdepartements können Postsendungen, die auf Grund einer Einfuhrgenehmigung der Außenhandelskommission eingeführt werden, nur nach Einholung einer schriftlichen Genehmigung des Postamts umadressiert werden.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Raunas (Welle 1935). 17,50: Schallplatten. 18 u. 18,40: Vorträge und Nachrichten. 19,30: Unterhaltungskonzert. 20,30: Vorträge. 20,40: Quintett von Kimsli-Korlatov. 21,10: Vorträge. 21,35: Leichte Musik. Königsberg (Welle 223). 5: Frühmuffel der Tanzpläne. 5,45: Kurzberichte für Bauern. 6,05: Turnstunde. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfest. 10,15: Hörspiele. 11,05: Schulfest. 12: Singspielkonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Zeit, Wetter, Programm. 15,05: Kinderfunk: Wunderliche Märchen und Geschichten. 15,35: Kleiderfragen von heute. 16: Kleine Streich- und Blasmusik. 17: Nachmittagskonzert. 19: Wetter. 19,15: Singlieder. 19,35: Klavierstücke von Joh. Brahms. 20: Nachrichten. 20,15: „Das schnellere Schiff“ (Kunstballade). 21: Orchesterkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,20: Der Zeitfunk berichtet. 22,35: Garnierie Tanzkarte. Deutschländer (Welle 1571). 11,30: Für die Landfrau: Nützliche Gemüsesubstratung. 11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Das Saatgut für die Winterfaat. 12 u. 14: Konzert. 15,15: Vorträge für Frauen. 16: Nachmittagskonzert. 16,45: Uebertragung aus Königsberg. 17: Lieberfunk. 18,20: Politische Zeitungsschau. 18,40 u. 19: Hörsendungsprogramm. 19,35: Musikalische Kurzwelt. 20,15: Wie Berlin. 21: „Der betrogene Rabi“ (Komische Oper). 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,35: Eine kleine Nachtmuffel. 23: Konzert der Berliner Philharmoniker. Berlin (Welle 357). 16: Sonderabend: Winde Hüpfen musizieren. 17: Nachmittagskonzert. 19: Lieber nach Gedichten. 20,15: „Das schnellere Schiff“. 21: Orchesterkonzert. 22: Garnierie Tanzkarte. Breslau (Welle 316). 19: Muffel aus Liebenburg. 21,10: Christliches Spiel. 22,40: von München. Hamburg (Welle 332). 20,15: Wie Berlin. 21: Meiter musizieren. 22,45: Mozart: Streichquartett C-Dur. 23,15: Unterhaltungskonzert. Köln (Welle 456). 21: Feitlere Muffel. 22,30 u. 22,45: Englische und französische Unterhaltung. Leipzig (Welle 382). 19,35: Schallplatten. 21: Orchesterkonzert. 22,30: Tanzmuffel. München (Welle 405). 21: Meiter musizieren. 22,30: Garnierie Tanzkarte. Wien (Welle 507). 20,10: Singendes, klingendes Wien. 22,2: Brahms-Konzert. 23,10: Oesterreichische Volksmusik. 24: Tanz-Schallplatten. Danzig (Welle 540). 19,05: Konzert des Sinfonieorchesters. 19,50: Meierl Märchenmuffel. 20,10: Eine 21,10: Europa ohne Krieg (Vortrag). 21,30: Kammermusik. (Welle 1354). 20: „Nr. 66“ (Operette von 21,05: Orchesterkonzert. 22,45 u. 23,05: Tanzmuffel. (Welle 426). 13 u. 14,20: Konzert. 18 u. 20: 21: Bellini-Konzert.

Ausfuhr von Strauchwerk und Stäben nach Lettland

Nach einer Verfügung des Handelsdepartements ist bei der Ausfuhr von Strauchwerk und Stäben nach Lettland Zahlung auf dem Wege über das Claering-Konto nicht erforderlich. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für andere Hölzer und Holzwaren die Bestimmungen über den Claeringverkehr mit Lettland in Kraft bleiben.

10 000 Tonnen-Tanker im Hafen

Als der schwere Weststurm im Laufe des Sonnabends nachmittag abblaute, setzte der Schiffsverkehr von und nach See wieder ein. Am Sonnabend abend lief als erster Dampfer die Königsberger „Altenstein“ mit Kalksteinen für Litsit in den Hafen und machte im Winterhafen fest. Dann dampfte sofort der englische Tourdampfer „Daltanic“ aus, der durch den Sturm auch zwei Tage verloren hatte. Am Sonntag morgen gingen dann die anderen Dampfer nach See, die auf der Reede das Nachlassen des Seeganges abgewartet hatten. Nur drei holländische Motorschiffe blieben bis Montag liegen. Sonntag kam dann mit etwa 500 Tons Brennstoff der etwa 10 000 Tadelons große norwegische Tanker „Nora Wind“ ein; er mußte aber einige Stunden vor Anker warten, bis die durch den Tankdampfer „Moira“ belegte Buchtstelle an den Tankanlagen frei wurde. Montag sind wieder die Tourdampfer eingelaufen und haben die Plätze am Kai belegt.

*** Tieg in Untersuchungshaft genommen.** Die Staatssicherheitspolizei hat die Untersuchung gegen Alfred Tieg aus Memel-Bommelsbütte abgeschlossen. Die Akten sind dem Staatsanwalt der Appellationskammer übergeben worden. Tieg ist nach dem Gefängnis in Wajahren gebracht worden.

*** Nachreichung von Meß- und Wiegegeräten.** Auf Grund der geltenden Bestimmungen erfolgt, wie es in einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ heißt, im Jahre 1935 die periodische Nachreichung der Meß- und Wiegegeräte im Memelgebiet: a) für die Gewerbetreibenden im nördlichen Teil der Stadt Memel, im nördlichen Teil des Kreises Pogegen und im Kreise Wendtberg, b) für die Landwirte im Kreise Memel.

*** Die Ursache des Brandes in Bachmann noch nicht aufgeklärt.** Die polizeilichen Ermittlungen nach der Ursache des Dachstuhlbrandes in der Nervenheilanstalt in Bachmann haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Einwandfrei ist aber festgestellt worden, daß den Schornsteinfeger keine Schuld trifft. Schornsteinfegermeister Schattat hat sämtliche Reinigungsarbeiten, die bei den Aufräumarbeiten gefunden wurden, aufbewahren lassen, um zu beweisen, daß die Schornsteine nie durch diese Reinigungsarbeiten gefährdet wurden. Die Türen waren vielmehr alle mit Draht zugebunden, um ein Öffnen unmöglich zu machen. Sämtliche Schornsteine hatten bequeme Zugänge und wurden daher immer von oben aus gereinigt.

Der Memeler Postraubmord vor dem Schwurgericht

Walter Achmutat zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt

Am Sonnabend fand, wie bereits berichtet, vor dem Schwurgericht in Memel zum zweiten Mal eine Verhandlung im Memeler Postraubmord statt. Diesmal hatte sich Walter Achmutat, der Bruder des wegen dieses Postraubmordes zum Tode verurteilten Erich Achmutat, zu verantworten. Ueber den Verlauf der Verhandlung am Sonnabend vormittag haben wir bereits in der Sonntagnummer berichtet.

Im Verlauf der weiteren Zeugenvernehmung wurde dann der zum Tode verurteilte Erich Achmutat aus dem Zuchthaus vorgeführt. Er war mit Handbänden gefesselt. Seine Aussagen, die nur durch lautes Fragen aus ihm herausgeholt werden konnten, richteten sich nur auf das eine Ziel: seinen Bruder zu entlasten. Die ganze Tat soll ein gewisser Bräunling ausgeführt haben.

Staatsanwalt: „Wann kam ihr Bruder?“ Erich Achmutat: „Der kam erst später.“ Als der Vorsitzende den Zeugen abführen lassen will, sagt der Verteidiger zu Erich Achmutat: „Sie helfen Ihrem Bruder doch nicht, wenn Sie nicht die Wahrheit sagen. Wenn Sie draußen sind, ist es zu spät. Haben Sie die Wahrheit gesagt?“ Erich Achmutat: „Ganz nicht.“

Verteidiger: „Ist das ein Schwindel mit Bräunling?“ Erich Achmutat: „Nein.“ Angeklagter: „Ich möchte bitten, daß mein Bruder die Wahrheit sagen soll, wie es gewesen ist.“ Der Angeklagte wiederholte darauf seine Angaben.

Vorsitzender zu Erich Achmutat: „Haben Sie Ihren Bruder von der Apotheke abgeholt?“ Der Zeuge schweigt und verneint schließlich. Danach wurde der Zeuge abgeführt.

Nach der Zeugenvernehmung ergriff Staatsanwalt Rasthal das Wort. Man dürfe, so führte er aus, nicht die heutige Aussage des Angeklagten als Grundlage nehmen, sondern seine vorherigen Geständnisse. Es sei als erwiesen anzufehen, daß

Da die Schornsteine auch keine schadhafte Stellen aufwiesen, sind über die tatsächliche Ursache des Brandes bisher keine Anhaltspunkte vorhanden.

*** Radfahrerzusammenstoß.** Sonntag abend stieß auf der Chaussee bei Corallischen eine Frau Eva Stodies, wohnhaft in Memel, Ankerstraße 3, die mit einem Fahrrad fuhr, mit einem anderen Radfahrer zusammen. Dabei stürzte sie so unglücklich, daß sie schwere Kopfverletzungen erlitt. Nachdem sie nachher bei einem Schmiedemeister untergebracht worden war, wurde sie Montag morgen gegen 9 Uhr mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Geldlotterie der Memeler Guttemplerlogen.** Dem Ortsauschuß der Memeler Guttemplerlogen in Memel ist vom Direktorium des Memelgebietes die Genehmigung erteilt worden, eine Geldlotterie zum Besten der Ordensarbeit zu veranstalten. Bei dieser Geldlotterie kann der Guttemplerorden Votum im Gesamtwerte bis zu 25 000 Lit innerhalb des ganzen Gebietes vertreiben. Der Gewinn beträgt 10 000 Lit. Ziehungstag ist der 18. Dezember 1935.

*** Memelländische Bäderzeitung.** Die am letzten Sonnabend erschienene Nr. 13 der diesjährigen Memelländischen Bäderzeitung verzeichnet aus den Bädern Rüdten 262 neu hinzugekommene Kurgäste (insgesamt 4 490 und Jugendherberge 1 073), Schwarzort 68 (3 200), Ruff 30.

*** Diebstahl.** Am 20. September in den Nachmittagsstunden ist ein Herrenfahrrad, welches kurze Zeit vor dem Hause Steinortstraße Nr. 1 stand, entwendet worden. Das Rad hat die Marke „Boeride“. — Am gleichen Abend, etwa um 20,30 Uhr, ist vor dem Lokal Gorny in der Grabenstraße ein Herrenfahrrad, dessen Marke unbekannt ist, entwendet worden. — Am Sonnabend morgen, etwa um 8,30 Uhr, wurde ein Schaufenster der Firma Cohn & Eisenhädt mit einem großen Stein eingeschlagen. Die Täter, die das Fenster herausreißen wollten, sind verhaftet worden.

Die Fischerregatta in Perwell

Nachdem die meisten Fischervereine des Ruckischen Hafes ihre Regatten bereits früher ausgesetzt hatten, ließ am letzten Sonnabend der Fischerverein Perwell seine erste Fischerregatta steigen. Die Regattafahrt war in der Perweller Bucht festgelegt worden. Unter der gemeinsamen Leitung des Memeler Segelvereins und des litauischen Jachtclubs gingen die Boote um vier Uhr nachmittags an den Start. Es wehte eine feste Westbrise, ein richtiges Segelwetter. Der Wind, der von Anfang Stärke 6 hatte, wurde im Laufe des Nachmittags stärker. Der Regattaleitung stellten sich insgesamt 21 Boote, die in zwei Klassen eingeteilt wurden. In der ersten Klasse starteten 13 große Röhne, während in der zweiten Klasse acht kleine Boote ins Rennen geschickt wurden. Bei der Auffrischung des Windes mußten zahlreiche Boote ihre Segel reffen. In flotter Fahrt wurde die Regattafahrt umsegelt. Dabei gab es oft spannende „Bord-an-Bord-Kämpfe“, bei denen die Fischer beweisen konnten, daß sie nicht nur im Kampf um ihren Broterwerb, sondern auch im sportlichen Wettspiel Segel und Steuer zu handhaben verstehen. Nach zahlreichen spannenden Augenblicken, denen die Zuschauer, die sich aus der Umgegend und auch teilweise aus Memel eingefunden hatten, mit Interesse folgten, ging als erstes Boot in der ersten Klasse das des Fischers Martin Pietisch durchs Ziel.

Die Boote der zweiten Klasse führte Fischer Johann Karius an, der in seiner Klasse Erster wurde. Nachdem dann sämtliche Boote die Ziellinie passiert hatten, fand im Gasthaus „Zur Düne“ die Preisverteilung statt. Da zahlreiche Preise gestiftet worden waren, konnte jeder Teilnehmer mit einem Preis bedacht werden.

Der Einladung des Fischervereins Perwell zu seiner Regatta waren Vertreter des Segelvereins Memel, des Rudervereins und des Segelfliegervereins gefolgt. Nach der Regatta blieben die Fischer mit ihren Gästen noch eine Weile gemütlich beisammen. Nach einem einfachen aber fröhlichen Fischersmahl, dem alle reichlich zusprachen, fand die Veranstaltung mit einem Tanz zu den Klängen einer Kapelle ihr Ende.

Sand ...

Weich und nachgiebig ist Sand. Wenn man sich am Meeresstrand in ihn bettet, kann man ihn spielerisch durch die Finger rinnen lassen. Dann fließt er wie Wasser. Gleich der ewig fortschreitenden Zeit rieselt er im Stundenglas; wenn heute die Sanduhr bloß noch beim Eierkochen benutzt wird, so achteten sie die Vorfahren höher, sie sahen in ihr das Handwerkszeug von Freund Hein, dem Tod, der wartete, bis das letzte Körnlein niedergelut war.

Granit wurde vom Wellenschlag zu Sand zerrieben, stets von neuem aufgeführt und gemahlen. In dem Mörser der Klüte wurde das härteste Gestein zerstampft.

Sand ist ein Pulver des Ungebeihens. Zu träge, um Wachstum zu spenden, überläßt er sich dem Wind, dem Regen, der Brandung und den Gestirnen. Nirgends hat er eine feste Stätte, wandelbar ist seine Gestalt. Den Menschen bringt er wenig Nutzen. Nur kümmerlichen Dinsteln und spröden Gräsern gewährt er eine kurze Blüte. Dem Einbringling hängt er sich an die Füße, daß nur ein mühsames Fortkommen ist.

Ich aber liebe den Sand. Denn wo er sich ausbreitet, ist Ruhe und Frieden. Freilich sind die Sanddünen im Sommer für zwei Monate von Badenden überschwemmt. Aber noch ihrem Gewimmel gibt er Wäufigung und Dämpfung. Nach dieser Zeit sind die Dünen wieder verlassen und still.

Dann ist die hellgelbe Weite wieder Urlandschaft und Zeitlosigkeit. Wir ist, als hätten die Heiden des Homer lautlos daher, groß in ihren Gedanken, feierlich in ihren Worten, schicksalhaft in ihren Taten. Meine Augen folgen dem Irrlauf einer Ameise, die immer von neuem demselben Berg anrennt und zu übersteigen strebt. Unergründlich ist, was sie treibt. Aber sind unsere Sorgen anders? Und wenn wir schon über den wehenden gleitenden Sand einmal steigen, was dann?

Schließlich ist er in all seiner Veränderlichkeit beständiger als wir. Der chinesische Dichter Luotse hat es gesagt: das Weichste überdauert das Harteste. Schiffe stranden, das Holz der Planen verweht, und der Rost frißt das Eisen. Sand deckt schließlich alle Tragödien zu. Sand schüttet die Stelle zu, an der die Liebenden saßen. Sand tilgt den Meck, an dem ein Ertrunkener angepöbelt wurde.

Alle Fußstapfen sind bald ausgelöscht. Reglos wie frisch gefallener Schnee schimmern die Hügel. Du lehnst dich zurück in die sanften Polster, und während du dich faul ausstreckst und zu den Wolkenländern emporblinzelst, träumst du von Diogenes, der die Sonnenruhe für den wertvollsten Teil seines Daseins hielt ...

Blick feht Wirtschaftsgebäude in Brand In Gelsinnen

*** Gelsinnen, 23. September.** Bei dem schweren Gewitter, welches Montag früh über Gelsinnen und Umgegend tobte, schlug der Blitz zwischen 5 und 6 Uhr morgens in die Scheune des Besitzers Johann Naktus in Gelsinnen ein. Im Augenblick stand die Scheune in hellen Flammen. Das Feuer griff auch sofort auf den Stall über. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Vieh ist nicht mitverbrannt. Die gesamte Ernte, bis auf die schon ausgebrochene Saat, sowie Dreschmaschine und andere in der Scheune befindliche Geräte sind mitverbrannt. Da nur das Gebäude versichert war, erleidet der Besitzer einen großen Schaden.

*** Feuer durch herabfallende Kohlen.** Gegen 1/1 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Neuen Straße 4b gerufen. Dort war in einer Wohnung der Fußboden im Ofen durch herabgefallene Kohlenstücke in Brand geraten. Der kleine Brand wurde durch Herausreißen der Dielen und durch Löschen mit der Kübelspritze in kurzer Zeit bekämpft.

Landesamt der Stadt Memel

vom 23. September 1935

Aufgebeten: Chauffeur Martin Pawels mit Anna Margarete Paupers, ohne Beruf, Arbeiter Maximilian Niemandt mit Ansegerin Maria Maria Tendies, sämtliche von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Vertuliet, dem Weber Franz Delsnys, dem Eisenbahnangestellten Anzapas Dofus von hier. Gestorben: Kaufmann Rudolf Fisch, 73 Jahre alt, Albrecht Klein, 8 Jahre alt, Schuhmachermeisterfrau Auguste Marie Schulz, geb. Wismann, 77 Jahre alt, von hier, Diensthöbin Margarete Kallwells, 18 Jahre alt, von Preußn, Kreis Memel, Arbeiterwitwe Raje Valencien, geb. Meknis, 80 Jahre alt, von Süderpöke, Kreis Memel.

Memelgau

Kreis Memel

Wicken, 28. September. [Der Landwirtschaftliche Verein] Wicken hielt am Freitag seine erste Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Kriwitsch-Palamow, mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden eröffnet wurde. Anschließend hielt der Referent der Landwirtschaftskammer, Dipl. Landwirt Gmielewski, einen Vortrag über „wirtschaftsreife Dünger“. Er führte aus, daß in der heutigen geldknappen Zeit der Landwirt dem aus der Wirtschaft gewonnenen Dünger mehr Beachtung zuwenden muß als bisher, um die Ausgaben für künstlichen Dünger möglichst einzuschränken. Die Zubereitung und Aufbewahrung des Düngers lasse oft noch viel zu wünschen übrig. Die Düngergruben, die vielfach im Herbst und Frühjahr einem Stumpfloch ähneln, lassen sich ohne große Mühe und Kosten in brauchbare Düngergruben umwandeln. Der Wert des Stallmistes liegt neben der Anreicherung des Bodens an Pflanzennährstoffen hauptsächlich in der Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit durch Schaffung des Gärzustandes. Auch die Bedeutung der Jauche für Acker und Grünland wird oft noch sehr unterschätzt. Es ist daher die Anlage von mauer- und luftdichten Jauchegruben sehr zu empfehlen. Zum Schluß ging der Redner noch auf die Nützlichkeit des Kompostes für das Grünland ein und brachte Vorschläge für die Anlage und sachgemäße Pflege der Komposthaufen. Nach einer längeren Aussprache über die im Vortrag aufgeworfenen Fragen wurden noch einige Vereinsangelegenheiten durchgesprochen.

Schwarzort, 22. September. [Ein Boot gefentert.] Am Sonnabend vormittag befanden sich mehrere hiesige Fischer mit ihren Kähnen auf dem Haff, um die Netze nachzusehen. Infolge des großen Sturmes kenterte das Boot des Fischers S. aus Schwarzort. Glücklicherweise befanden sich mehrere Boote in der Nähe, die sofort zur Hilfe eilten. Das gefenterte Boot war in wenigen Augenblicken voll Wasser gefüllt. Die Insassen wurden gerettet und das Boot wieder aufgerichtet. Man sieht also immer wieder, wie gefährlich der Fischerberuf ist.

Kreis Heydekrug

Wickeln, 22. September. [Unfall beim Dreschen.] Ein bedauerlicher Betriebsunfall ereignete sich heute auf dem Gehöft der Besitzerin S. aus Wickeln beim Getreidedreschen. Die über 70 Jahre alte Mäherin Frau Trautmann trieb die Pferde am Mähwerk, dabei wollte sie auf das in Gang befindliche Mähwerk steigen. Unglücklicherweise glitt sie aus und geriet in das Triebwerk. Hierbei erlitt sie einen komplizierten Beinbruch. Der telephonisch herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der Verunglückten nach der Kreisheilanstalt in Heydekrug an.

Standesamtliche Nachrichten

Wicken, 28. September. [Geborene:] Ein Sohn: dem Fischer David Seidel aus Wickenburg; dem Fischer Christoph Szilms aus Sumben; dem Fischer Johann Dreyfus aus Winge. — Eine Tochter: dem Fischer Johann Releis aus Wickenburg. — Gestorben: Kind Selma Maria Kalarut aus Stankischken, 2 Monate alt; Losmann Anton Kufschewsky aus Ogeln, 84 Jahre alt; Altkamerfrau Anna Dambrowsky, geb. Jonelet, aus Wickenburg, 76 Jahre alt. — **Kirchen.** Geboren: Ein Sohn: dem Fischer Johann Jagelid II aus Wicken. — Gestorben: Fischer Jurgis Kaututis aus Wicken, 50 Jahre alt.

Kreis Pogegen

Pogegen, 22. September. [Diebstahl.] Der Maurer B. aus Ruden bestand sich während des Wochenmarktes am vergangenen Sonnabend in Pogegen in der Gastwirtschaft Wallas. Als er auf einen Augenblick den Tisch, an dem er saß, verließ, bemerkte er nach seiner Rückkehr, daß seine auf einem Stuhl liegenden gelassenen Kleiderstücke verschwunden waren. In der Tasche befanden sich die Markteinkäufe des B., verschiedene Fleischwaren und Käse. Obwohl B. sofort Alarm schlug, gelang es nicht, die Tasche wiederzufinden. Sie muß durch irgendein Subjekt, das sich im Laden befand, entwendet worden sein. — Die Pferdewerkschmiedung Kitten-Geydekrug kaufte im ganzen Memelgebiet in den letzten Tagen der vergangenen Woche Schlachtpferde auf, die zum Export nach Belgien bestimmt sind. Insgesamt wurden 42 Pferde abgenommen, für die Preise von 50 bis 200 Lit gezahlt wurden. Einige ganz besonders schwere und fettere Tiere brachten noch höhere Preise. Der Futterzustand vieler aufgetriebener Tiere war immer noch nicht den Anforderungen entsprechend.

Die in Belgien an gute Schlachtpferde gestellt werden. Da Mitte Oktober wieder ein Transport von Schlachtpferden zum Versand gelangen soll, dürfte es sich für die hiesige Landwirtschaft empfehlen, in Frage kommende Pferde entsprechend zu mästen.

at. Pleistichken, 22. September. [Grober Unfall durch Kinder.] In einer der vergangenen Nächte kam der Sattlermeister L. von hier mit seinem Fahrrad nach Hause gefahren. Dabei fiel er über eine Anzahl auer über die Straße gelegter Steine. L. stürzte und verstauchte sich eine Hand. Die Vordergabel des Rades zerbrach bei dem Sturz. Anschließend haben Kinder die Steine auf die Chauffee zum „Schabernack“ verteilt. Leicht hätte ein schlimmeres Unglück dadurch entstehen können.

ss. Schlannen, 22. September. [Zu dem Brand auf dem Grundstück des Besitzers Swars.] Der, wie berichtet, am Freitagabend zum Ausbruch kam, wird noch bekannt: Nach Aussagen der Nachbarn und der Hausbewohner schlugen zu gleicher Zeit aus Stall und Scheune die Flammen heraus. Bei dem starken Sturm griff das Feuer sehr rasch um sich. Der massive Stall brannte bis auf die Mauern nieder, während die hölzerne Scheune vollständig ein Raub der Flammen wurde. Die gesamten Heu- und noch ungedroschenen Getreidevorräte sind mitverbrannt. Ebenso ist der in der Scheune stehende Motordreschapparat, mit dem Besitzer Swars Vordruck ausführt, mitverbrannt. Einige Wagen und Arbeitsgeräte wurden gerettet. Der gegenüber dem Stall stehende Schweinestall konnte gerettet werden. Wäre der Schweinestall in Flammen aufgegangen, dann wäre das hölzerne Wohnhaus auch nicht mehr zu retten gewesen. Der Besitzer befand sich zur Zeit des Brandes in Stankischken. Der Brandschaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Die Brandursache ist unbekannt.

pe. Wittgirren, 23. September. [Unglücksfall.] Ein Unglücksfall, der leicht böse Folgen hätte zeitigen können, ereignete sich auf der Langhager Chauffee in der Nähe von Wittgirren. Ein Tauragauer Auto wollte zwei Reiter überholen, die sich auf dem Heimweg nach P. befanden. Das eine Pferd regte sich durch das unerwartet entstandene Geräusch dermaßen auf, daß es rückwärts direkt in das Auto ging, sich aufbäumte, eine kurze Wehrwendung um die eigene Achse machte und die Lenkerin abwarf, die dabei glücklicherweise nur mit einigen Hautabschürfungen davonkam. Ein weiteres Unglück konnte durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs verhindert werden, der da Auto gleich zum Stehen brachte.

*** Rattischken, 23. September.** [Polizeiverordnung betreffend die Marktordnung.] Im „Amtsblatt“ vom 21. September 1935 wird eine Polizeiverordnung betreffend die Marktordnung für Rattischken veröffentlicht. Nach dieser Verordnung finden die Wochenmärkte in Rattischken an jedem Freitag, und wenn dieser Tag ein Feiertag ist, am Tage vorher statt. Die Wochenmärkte finden auf dem Dorfanger, den Parzellen Rattischken 325/112 und 326/112 mit Ausschluß des Chauffeegebietes der Straßen Guden-Tomuscheiten und des Weages Timstern-Robtojen statt. Der Handel mit Holz ist nur auf der Parzelle Rattischken 226/128 gestattet. Die Marktzeit dauert im Sommerhalbjahr vom 1. April bis zum 30. September von 5 bis 12 Uhr.

im Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März von 7 bis 12 Uhr. Den Verkäufern ist es gestattet, eine Stunde vor Anfang der Marktzeit mit der Aufstellung der Buden und sonstigen Utensilien sowie mit Auslegung der Waren zu beginnen und zur Begrüßung der Waren bzw. Abbrechen der Buden nach dem Ablauf der Marktzeit eine halbe Stunde zu benutzen. Auf dem Marktplatz und den Straßen darf kein Verkäufer seine Waren zum Zwecke des Feilbietens umhertragen oder laut ausrufen. Das Schlachten von Tieren und Reinnieren von Tieren und anderer Gegenstände auf dem Marktplatz und der Umgebung ist untersagt.

al. Guden, 23. September. [Einem Motorradunfall] erlitt hier ein Pogegener Motorradfahrer P. Vor ihm fuhr eine Radfahrerin, welche im letzten Augenblick soweit nach links ausbog, daß der Führer des Rades nicht mehr vorbei kam. Er stürzte gegen einen Baum. P. und sein Soziusfahrer flohen im Bogen mehrere Meter

weit in den Graben. Die Radlerin fuhr schließlich davon. Die Verunglückten konnten sie infolge ihrer Verletzungen nicht mehr erreichen. Das Motorrad war völlig demoliert, und die Fahrt konnte auf ihm nicht mehr fortgesetzt werden.

f. Vojehnen, 23. September. [Schulferien.] Durchgehende Pferde. Für den Schulbezirk Vojehnen wurden die Sommerferien um zwei Wochen gekürzt. Dafür haben die Kinder jetzt zwei Wochen Herbstferien erhalten, wo sie den Eltern bei der Kartoffelernte behilflich sein können. — Auf der Fahrt zum Pogegener Markt schenkte die Herde des Besitzers E. von hier vor einem Auto und gingen durch. Sie rasten mit dem Wagen gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und landeten im Chauffee-graben, welcher an der Stelle ziemlich tief und mit Wasser gefüllt war. Der Wagen wurde stark beschädigt, die Sitze zerrissen.

Adels Flugstrecke an der Eigerwand erfolgreich . . .

Grindelwald, 23. September. Oberst Udet suchte an einem der letzten Tage mit einem Kleinflugzeug in Begleitung eines bekannten Grindelwald-Bergführers und Skifahrers die Eigerwand nach den beiden seit Ende August vermissten Müllern in Touristen ab. Dabei flogen die beiden bis auf eine Entfernung von etwa 20 Meter an die Eigerwand heran. Sie konnten die Leiche des einen der beiden vermissten Touristen feststellen; sie stand aufrecht, bis zu den Knien im Schnee stehend, völlig erstarrt unter einem Felsüberhang, das Gesicht in der Richtung auf die kleine Scheidegg gewandt. Von dem anderen Touristen konnte keine Spur entdeckt werden. Man vermutet, daß seine Leiche neben der seines Kameraden am Boden liegt und vom Schnee zugebedt worden ist.

Schahsuche mit Medium

Paris, 23. September. Kapitän Hubert Magenid wird dieser Tage mit einem kleinen Motorschoner aus Le Havre auslaufen, um den berühmten Schah der Inza auf der Cocostinsel gewiß und wahrhaftig zu heben. Wie der Kapitän mehreren Pariser Journalisten erklärte, hat er in Berlin die Bekanntschaft des Mediums Margot Schneider gemacht und mit ihr spiritistische Sancen abgehalten, bei denen ihm der Geist des früheren portugiesischen Marineoffiziers und späteren Piraten Benito Venita in voller Seeräuberuniform erschienen sei und mitgeteilt habe, daß sich der langgesuchte Schah in vier Teile geteilt, an vier bestimmten Stellen auf Cocos Island befände. Wie Magenid weiter erklärt, hat er mit der Regierung von Costarica ein Abkommen getroffen, nach dem dieser Staat ein Drittel der Beute erhält und ihm dafür Schutz gewähren muß. Die übrigen zwei Drittel des Infantschatzes will er zum Bau von Krankenhäusern und anderen Wohltätigkeitsinstituten an verschiedene europäische Länder verteilen. — Das Medium Margot Schneider wird den „Alabigen“ Kapitän auf seiner abenteuerlichen Fahrt begleiten.

20000 Dollar für Maria Antoinettes Abschiedsbrief

Budapest, 23. September. In der altberühmten Bibliothek des ungarischen Grafen Heinrich Apponyi im Schloß Pongratz ist das Original des Abschiedsbriefes der unglücklichen Königin von Frankreich Maria Antoinette an ihre österreichische Schwägerin Prinzessin Elisabeth aufgefunden worden. Der sogenannte „4-Uhr-Brief“ war von Marie Antoinette um 4 Uhr, kurz bevor sie aus ihrer Zelle zur Hinrichtung abgeführt wurde, an ihre Kinder und Verwandten geschrieben worden und enthält erschütternde Worte des Abschieds. Erst etwa zwanzig Jahre nach dem Tod der Königin wurde der Brief entdeckt und von dem französischen Revolutionär Courtois für einen hohen Geldbetrag nach Deutschland verkauft. Eine Kopie erwarb Ludwig XVIII., der sein Dokument für den Originalbrief hielt. Das jetzt entdeckte Schriftstück ist zweifellos der echte Brief. Ein amerikanischer Kunstreuer hat der Bibliothek bereits 20000 Dollar geboten, doch wurde ein Verkauf abgelehnt.

Eine Mordhöhle aufgedeckt

Dufarest, 23. September. Die Verhaftung eines verdächtigen Mannes bei einem Einbruchsvorfall in Galas führte zur Aufdeckung einer ganzen Reihe von grauenhaften Raubmorden. Der Verhaftete, ein arbeitsloser Bessaraber namens Doacuc, hat anscheinend alle Wörbe mit Hilfe seiner Lebensgefährtin, eines unter Polizeikontrolle stehenden Mädchens, verübt. Diese Leiche die Opfer in ein Häuschen am Rande der Stadt, in dem sie angeblich allein wohnte, wo ihnen aber Doacuc im Dunkeln auflauerte, der sie dann mit einem Beil niederschlug. Der Raub wurde zwischen den beiden geteilt, die Leichen wurden im Hause selbst verscharrt, dessen Boden zu diesem Zweck immer wieder aufgearbeitet wurde. Die Grubungen, die nach dem Geständnis des Mörders durchgeföhrt wurden, brachten bisher die Ueberreste von sechs Opfern zutage. Zweck Raubersparnisse waren die Leichen zum Teil zerstückelt gewesen. Die Identität der Opfer, deren Namen nicht einmal ihrem Mörder bekannt waren, ist schwer festzustellen.

London, 23. September. Wie aus Singapore gemeldet wird, haben vier englische Zeitgeber die Klottenbasis Singapore am Sonntag nachmittag verlassen.

Marktbericht

—at. Pogegen, den 21. September 1935

Butter	Stück 0,80—1,00	Weißkohl Kopf	0,05—0,20
Eier	Stück 0,05—0,08	Kartoffeln	Liter 0,10—0,15
Weizen	Mtr 8,00	Zwiebeln	Mtr 0,40—0,50
Pogegen	Mtr. 6,50—7,00	Schweinefleisch	Stück 0,40—0,50
Hafer	Mtr. 5,00—5,50	Rindfleisch	Mtr. 0,20—0,35
Gerste	Mtr. 6,00	Hammelfleisch	Mtr. 0,40—0,50
Kartoffeln	Mtr. 2,00	Wale	Mtr. 1,00—1,20
Gänse, lebend	Stück 2,20—2,50	Hechte	Mtr. 0,70
Enten, leb.	Stück 1,80—2,00	Barle	Mtr. 0,50
Enten, geschl.	Mtr. 1,00	Quappen	Mtr. 0,40
Hühner	Mtr. 0,25—0,30	Weißkohl	Mtr. 0,10
Küchelh	Stück 0,35—0,40	Kerbel	Mtr. 14,00—20,00
Tauben	Stück 0,70—1,20	Räucherlamm	Stück 33,00—35,00
Wesfel	Mtr. 0,10—0,25	Riefernkloden	Meter 8,00
Birnen	Mtr 0,15—0,30		

Altenz, 7 K 9134.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 27. September 1935, vormitt. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Heydekrug, Zimmer 27, das auf den Namen des Gutsbesizers **Fritz Hoppe** aus Neufah-Schäries eingetragene

Grundstück

Rubienen Bl. 2, Größe 69,53,76 ha veräußert werden.
Amtsgericht Heydekrug
Makulaturpapier liefert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Rattischken Hauslehrer (-in)
 für Kinder (8—12 Jahre) gesucht
 Marienhaus Rattischken Kr. Pogegen

Junge Jagdhunde
 acht Wochen alt (siehe Abtammung) hat abzugeben (3328)
H. Buttke
 Ruf, Tel. 33

Pöbeiten 3-Zimmerwohnung
 mit Küche u. Nebengebäude im ehemaligen Gendarmengchöft in Pöbeiten ab 1. Oktober 35 zu vermieten (3305)
Direktorium des Memelgebiets

Heydekrug Edelschwein-eber
 springfähig, verkauft billig zu 120-130 Lit oder tausche auch in Fohlen **Sehmkat Heydekrug**
 Tel. Schulters Nr. 9
 Das wird um 15. 10. ob. 1. 11. ein zuverläss. **Preimelker eingestellt**

Gefunden
 ist das Geld, das man für entbehrlich geordnete Gegenstände erhält infolge einer kleinen Unzureichung im Memel. Dampfboot.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolph

Zweihundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten
 Eines Nachts hörte Wiebke wieder die Stimme des Löwen. Diesmal klang sie nicht fern wie abstrahendes Gewittergrollen, sondern ganz nahe am Klapp, kurz aufbrüllend, gefährlich, freitbar.
 Jimbos schwarzer Kopf kroch neben ihr aus seiner Decke empor.
 „Simba!“
 Auch die Träger waren munter geworden. Jimbo lud die Büchse und machte sich mit den Trägern daran, einen Wall von Meißa und Dornzweigen aufzuschichten. Ochsenmist wurde dazwischen gebreitet und angezündet. Die ganze Nacht loderte das Feuer. Die Träger froden furchtbar in seinem Schein zusammen. Jimbos Augen funkelten wie glühende Kohlen. Er saß aufrecht neben seiner Bibi, das Repetiergewehr schubbereit auf den Knien.
 Ein paar Mal war es, als striche ein großer grauer Schatten außerhalb des Feuerkreises um das Lager. Die Zugtiere schnaubten unruhig und zertrampelten die Erde. Zweimal noch donnerte das Gebüll auf, während, in drohender Nähe. Dann rissen die Schwarzen brennende Dornzweige aus dem Feuer, schlangen sie schreiend als Fackeln durch die Luft, bis endlich das Brüllen nur noch aus weiter Ferne klang und die Zugtiere wieder stumpfsinnig die Köpfe hängen ließen.
 Immer tiefer hinein ins Dornbuschland ging die Fahrt. Wiebke war wie gewöhnt von dem Rumpeln auf dem Karren. Manchmal hieße sie ab und verküdete ein Stück nebenherzuliegen. Dann merkte sie erst, wie kraftlos und schwach sie geworden war von Niesen, Sonnenhitze und Anstrengung. Nach einigen hundert Metern mußte sie wieder in den Wagen klettern, obwohl der

staubige, verschickte Dunst da drinnen ihr den Atem benahm und Uebelkeit verursachte.
 Es ging nicht immer glatt vorwärts. Von Zeit zu Zeit sanken die Räder des schweren Karrens tief in ein Sandloch ein. Dann mußte die Winde heruntergeholt und unter Gehrei das Rad wieder gehoben werden. Selbst die Schwarzen trieften dabei von Schweiß.
 Und langsamer, immer langsamer wurde die Fahrt. Die abgenutzten, müden Zugtiere begannen zu veriauen. Ihre Flanken zitterten. Verzweigschwanz Jimbo unter wildem, gellendem Schimpfen die lange Peitsche über sie. Man mußte längeren Halt machen, immer größere Pausen einlegen, um nicht Gefahr zu laufen, daß ein paar der Tiere zusammenbrachen und man elend stedenbleib, mitten auf der Pab.
 Am zwölften Reisetage aber begann Jimbo aufgereg in der Luft zu schnupfern. Seine breiten Nüstern blähten sich, als sägen sie Heimaluft ein. Noch einmal mußte man Lager schlaen und übernachten. Wiebke schlief vor Ermattung fest und aut in dieser Nacht, Jimbo aber fand keine richtige Ruhe. Er streifte um das Lager, prüfte jeden Strauch, ging bis auf den nächsten Hügel und sah sich suchend um. Man mußte jetzt nahe bei Osombo sein.
 Am ersten Morgendämmern schon trieb er die schlaftrunkenen Träger in die Höhe, ließ ihnen kaum Zeit zum Morgentrunke. Und gegen zehn Uhr, als der Karren eben wieder eine Hügelkette übermunden hatte, hörte Jimbo förmlich auf den Aufschub in die Höhe und wedte Wiebke mit einem wahren Freudenacheun aus müdem Dabinbösen.
 „Osombo!“
 Wiebke schlug die Augen auf und sah hinaus in die klammernde Sonnenlandschaft. Sie sah nicht anders aus, als in all diesen Tagen. Steppen, Bodenschwellen, Gebüsche, Hügel. Erst allmählich erkannte sie in der Ferne schwarze Punkte,

die unbeweglich zu sein schienen, und die sie anfangs für Dornbüsche gehalten hatte, als weibendes Vieh. Etwas tauchte da vorn auf, das aussah wie eine primitive Umzäunung. Daneben Bierede von hohen, steifen Salmen, abgeteilte Felder, die Umrisse eines Brunnen von der Art, wie Wiebke sie nun schon mehrfach auf der Pab kennengelernt hatte. Und jetzt, wo Jimbo ihr aufgeregt schnatternd die Richtung zeigte, sah sie es deutlich: Auf einem kumpfen Hügel lag, einer riesigen Kröte gleich, ein flaches, niedriges Haus: die Farm Osombo!
 Die Tiere witterten Wasser und Ruhe. Sie schnaubten dumpf und zogen kräftig an. Es war ganz überflüssig, daß Jimbo die Peitsche über ihren Rücken schwang. Auch die Träger waren plötzlich munter geworden. Sie begannen fröhlich zu schnattern und stimmten schließlich einen Gesang an, der aus vier bis fünf immer wiederkehrenden Worten bestand.
 Wiebke hatte sich zitternd ausgerichtet und spähte nach dem langsam näherrückenden Haus hinüber. Ganz tief in ihrem Inneren war eine leise Hoffnung: Wenn jetzt Peter dort aus dem Haus treten würde, sie auf die Arme nehmen, vom Wagen heben und hineintrauen würde in ihr Heim!
 Aber alles blieb still. Es lag wie anstehorben, seit Jahren verlassen in der Sonnenglut. Kein Mann trat vor die Tür und schattete mit der Hand über die Augen.
 Dafür aber wurde es abseits vom Hause, wo der Brunnen stand, lebendig. Aus einer Entfernung lag erst eine lange, dünne Gestalt empor. Ein Schwarzer, der aufmerksam der Karawane entgegenpähte, dann sich umwandte und mit wilden Gesten etwas hinunterstie in die Senkuna. Und dann quoll es empor und strömte dem Karren entgegen: Neeger jeden Alters, schwarze, hüpfende, rennende Kinder, Neegerfrauen.
 „Wassa Peter! Jimbo, Jimbo!“
 Wiebke schloß schmerzlich die Augen. Nein,

Peter, der Herr war nicht mit. Nur eine Frau kam, eine vor Ermattung fast ohnmächtige Frau. Wie anders hatte sie sich diesen Einzug vorgestellt. Hoch zu Ross, an der Seite Peters lachend die neue Heimat grüßend. Nun kam sie so.
 „Simba!“ Jimbo zog die langen Zügel an und sprang vom Aufschub. Der Wagen hielt vor dem Hause. Um ihn drängte ein Gewoge von sich schreienden schwarzen Menschenleibern. Geschnatter und Geschrei.
 Wiebke öffnete wieder die Augen. Einen Augenblick abarte sie, dann raffte sie alle Kräfte zusammen, stürzte sich auf Jimbos ausgestreckten Arm und hiea aus dem Wagen.
 „Bibi! Bibi!“ Geschrei umbrandete sie. Schwarze, zum Teil teit überlockende Leiber drängten sich um sie, neugierige Neegeraugen starrten ihr ins Gesicht. Jimbo stieß kräftig die den Weg Versperrenden zurück, bestend vor Solis schritt er neben seiner Bibi über die breite Veranda und öffnete die Tür zum Wohnhaus des Herrn.
 Wie im Traum schritt Wiebke über die Schwelle. Wie im Traum sah sie einen Augenblick das breite, aufmühtig grinsende Gesicht einer Neegerin vor sich, hörte ein fettes, quetschendes: „Jimbo Bibi“. Erst in der dämmrigen Kühle der Zimmer fand sie ihr volles Bewußtsein wieder. Ein Wohnzimmer mit einfachem, aber behaglichem Mobiliar. Ein alter Schreibtisch, Korbstühle, ein Bücherkrank. Gina nicht noch ein kalter Tabak geruch in der Stube, der von Peter her. Sie öffnete die Tür zum Nebenzimmer, von dem ein Bett und ein Bett und darüber, von einfachen Rahmen aus Hartbuchenholz, ja 3-Tinte gemalt, den Spruch, den Peter in seiner Fahrt nach Afrika gelaat hatte:
 „Und seien es kahle Fellen und bde P. W. Sie und wohne Arbeit und Mühe dort! Haupt und muß das Land ewig lieb haben. Handel“
 (Fortsetzung Provinz) **eil Arthur E. nel.**

Italien lehnt ab — Italien verhandlungsbereit

Vorschläge des Fünferausschusses zurückgewiesen — Aloisi macht „Gegenvorschläge“ London und Rom tauschen „Beruhigungs“-Erklärungen aus

Italienische „Betrachtungen“

Genf, 23. September. Baron Aloisi: Italien hat Sonntag nachmittag den Vorsitzenden des Fünfer-Ausschusses, Madariaga, aufgesucht und ihm im Auftrage seiner Regierung gewisse Betrachtungen zu dem Bericht des Fünfer-Ausschusses übermittelt. Die Unterredung zwischen Madariaga und Aloisi hat keine Klärung der Lage gebracht. Der Fünferausschuß wird am Montag vormittag eine Sitzung abhalten, um zu prüfen, ob die von ihm eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen als gescheitert anzusehen sind und er demgemäß sein Mandat dem Völkerbundrat zurückgeben muß.

Genf, 23. September.

Der Schritt des italienischen Vertreters in Genf bei dem Vorsitzenden des Fünferausschusses erfolgte, nachdem die italienische Regierung den Ausschuss benachrichtigt hatte, daß die von ihm ausgearbeiteten und der italienischen Regierung vorgelegten Vorschläge abgelehnt werden. Der Fünferausschuß hat daraufhin am Sonnabend eine einstündige Sitzung abgehalten. Da man mangels wirklicher Unterlagen keine Beschlüsse fassen konnte, vertagte sich der Ausschuss auf Montag.

Die Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses durch Italien hat in Paris und London eigentlich keine Überraschung, wohl aber einiges Befremden hervorgerufen. Das Erscheinen Aloisi bei Madariaga glaubt sowohl die französische wie die britische Presse als eine Abschwächung der Ablehnung der Fünfer-Vorschläge durch Mussolini und als ein Zeichen für die Verhandlungsbereitschaft Italiens bewerten zu dürfen.

Die vier Punkte Roms

Paris, 23. September.

Die Pariser Montagspresse betrachtet die Entwicklung der italienisch-abessinischen Frage zwar unter einem etwas optimistischeren Gesichtspunkt, als dies nach der Veröffentlichung der amtlichen Verlautbarung des italienischen Ministerrates der Fall war, macht aber hinsichtlich einer engültigen Einigung die größten Vorbehalte. Man weist allgemein auf die Spanne hin, die zwischen den italienischen Forderungen und den Angeboten des Fünfer-Ausschusses liegt. Man betrachtet jedoch den Besuch Aloisi beim Vorsitzenden des Fünfer-Ausschusses als ein Zeichen der italienischen Verhandlungsbereitschaft, die zu gewissen Hoffnungen berechtigt. Die Genfer Sonderberichterstatter erklären übereinstimmend: Man glaube in Völkerbundkreisen zwar nicht daran, daß England den italienischen Forderungen stattgeben werde; immerhin werde der Schritt Aloisi eine Antwort des Fünferausschusses nach sich ziehen, so daß die Verhandlungen praktisch fortgesetzt werden. In dieser Tatsache sehe man einen wenn auch nur geringen Hoffnungsstimmiger.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ erklärt: Es handele sich praktisch um die italienischen Gegenvorschläge, wenn dieses Wort auch von keiner Seite ausgesprochen worden sei. Man rechne damit, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden, glaube aber nicht daran, daß die italienischen Forderungen vom Fünferausschuß und vom Völkerbundrat angenommen werden. Es sei vielmehr wahrscheinlich, daß man der italienischen Regierung Gegenvorschläge unterbreiten werde, die aber weit entfernt von den Forderungen Mussolinis sein würden.

Auch der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ hat den Eindruck gewonnen, daß die Spanne zwischen den italienischen Forderungen und den eventuellen Zugeständnissen viel zu groß sei. In englischen Völkerbundkreisen halte man es deshalb auch für unnütz, die Verhandlungen über einen gewissen Zeitpunkt hinaus auszudehnen. Auch andere Kreise vertreten diese Auffassung und seien sogar der Ansicht, daß der Fünferausschuß in seinen Angeboten bereits zu weit gegangen sei.

In einer „Cava“ -Meldung aus Rom werden folgende Punkte aufgezählt, die nach italienischer Auffassung die Grundlage für neue Verhandlungen bilden könnten:

- 1. Es sei zu unterscheiden zwischen dem eigent-

lichen Abessinien und den von Abessinien eroberten Gebieten, auf die Italien allein Anspruch hat.

2. Die Abrüstung Abessiniens sei zu gewährleisten und das sei nur unter italienischer Kontrolle möglich.

3. Es sei davon abgesehen, Abessinien einen Zugang zum Meere anzubieten, da er die Abrüstung Abessiniens unmöglich machen würde. Im Jahre 1931 habe Italien einen Zugang zum Meere in Erythraa verweigert. Es könne keinen Zugang zum Meer auf dem Gebiet einer anderen Macht zulassen.

4. Der neue Verhandlungsentwurf müßte den Italien im Dreiervertrag eingeräumten gebietsmäßigen Rechten Rechnung tragen, die der Fünfer-Ausschuß bisher übersehen zu haben scheint.

„Die ursprünglichen Forderungen Italiens“

London, 23. September. Wie „Times“ aus Genf berichtet, soll Abessinien nach den neuesten italienischen Forderungen künftig nur noch aus den „beiden amharischen Bezirken“ bestehen. Alle Gebiete mit

Die Pariser Presse ist geteilter Meinung

„Für Frankreich bindend“

Paris, 23. September.

Die französische Öffentlichkeit, besonders die Rechtspresse, klammert sich an die Hoffnung, daß trotz der italienischen Ablehnung die Bemühungen um den Frieden fortgesetzt werden. Man betont, daß man bis zuletzt versuchen werde, Italien für eine verständliche Regelung zu gewinnen, weil man gern feilsche Sühnemahnahmen gegen Italien vermeiden möchte. Ein Teil der französischen öffentlichen Meinung rechnet damit, daß in Genf keine militärischen, sondern nur wirtschaftliche oder finanzielle Sühnemahnahmen beschlossen werden. Immerhin löst die Aussicht auf eine durch die von Caval bekräftigte Treue Frankreichs zum Völkerbund unvermeidlich gewordene Zustimmung zu Sühnemahnahmen sehr geteilte Gefühle aus. Innerpolitische Gegenätze treten in der Beurteilung der Lage immer deutlicher zutage. Im allgemeinen ist die Stimmung hinsichtlich der weiteren Entwicklung des italienisch-abessinischen Streites pessimistisch. In der Tat, daß in den der Regierung nahestehenden Kreisen ausdrücklich betont wird, die Genfer Erklärungen Cavalls seien für Frankreich bindend, kann man einen letzten warnenden Druck auf Italien sehen.

Die äußerste Linke fordert ausdrücklich eine schonungslose Anwendung der Völkerbundabgabe. Die kommunistische „Humanité“ stellt mit Genugtuung fest, daß der Völkerbund bisher fest geblieben sei und verlangt, daß er dem faschistischen Mandat gegenüber nicht nachgibt, da der Friede auf dem Spiel stehe. Der sozialistische „Populaire“ vertritt den Standpunkt, daß der Völkerbund unverzüglich ohne Vorbehalten, aber auch ohne

Schwäche seine Satzungen anwenden müsse. Rücksichtnahme und Verzögerungen würden die Lage nur noch erschweren. Mit Mut und Offenheit könne der Völkerbund gleichzeitig seine Satzungen und den europäischen Frieden retten.

Der rechtsgerichtete „Jour“ behauptet, daß alle Kräfte der Linken und der gemeinsamen Daks des Freimaurertums und des Kommunismus gegen Mussolini arbeiten. Die Linke schreibe den Regierungen und den Diplomaten den Weg vor. In dem letzten Pariser Ministerrat hätten sich zwei Lager gebildet: Die Mitglieder der Linken hätten mit Rücksicht gedroht, falls die Politik der Sühnemahnahmen von Frankreich nicht endgültig beschlossen werden sollte. Eine Reihe von Rechtsblättern unterstreicht, daß Mussolini noch nicht endgültig Nein gesagt habe. Mussolini erahne die Möglichkeit für eine Schlichtung noch nicht als erschöpft. Der „Figaro“ bekräftigt als wichtigste Tatsache, daß die englische Abordnung es nicht abgelehnt habe, weiter zu verhandeln und nicht verlangt habe, daß der Völkerbund sich nunmehr selbst mit der ganzen Angelegenheit befasse. Der „Petit Parisien“ tröstet sich damit, daß eine Einstimmigkeit für militärische Sühnemahnahmen im Völkerbundrat nicht erzielt werden konnte. Da andererseits Italien nur militärische Sühnemahnahmen als Kriegsgrund betrachte, liegt keine Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß der afrikanische Streit eine gefährliche Wendung für Europa nehmen würde.

Zu der in Paris erwarteten englischen Antwort auf die französische Anfrage schreibt „Echo de Paris“: Die einzige wirksame Erklärung könne die sein, daß England, Frankreich und die anderen friedfertigen Staaten sich außerhalb der Völkerbundabgabe unmittelbar verpflichten, den gegenwärtigen Stand in Europa während der Feindseligkeiten beizubehalten.

Sowjets befürchten japanische „Provokationen“

Die japanisch-mandschurische Flotte plant angeblich einen Vorstoß bis nach Chabarowff

Moskau, 23. September.

Die sowjetamtliche Telegraphenagentur verbreitet eine Meldung aus Chabarowff, in der es heißt: Die Sowjetbehörden hätten sichere Nachrichten erhalten, daß die japanisch-mandschurische Kriegsflotte auf dem Sungari-Fluß Ende September den Versuch machen will, den Sungari zu verlassen und auf dem Amur bis nach Chabarowff, also in die sowjetrussischen Binnengewässer, vorzudringen. In den mandschurischen verantwortlichen Kreisen sei man ursprünglich über die Durchführbarkeit dieses Planes verschiedener Ansicht gewesen, jedoch scheint es, daß Elemente, die die Sowjetunion provozieren wollten, die Oberhand erhalten haben. Die Sowjetregierung, so wird in dem amtlichen Bericht unterstrichen, habe nie einen Zweifel daran gelassen, daß sie mit allen Mitteln in einen solchen Versuch zu verhindern wissen werde. Sie weise nochmals auf die Folgen hin, die ein solcher Versuch unweigerlich nach sich ziehen müsse.

Wenn sich im Augenblick die wahre Bedeutung

dieser sowjetamtlichen Meldung und ihre Hintergründe noch nicht übersehen lassen, so beweist der drohende Ton der sowjetrussischen Regierung jedenfalls, daß die Lage an der mandschurischen Grenze neuerlich eine scharfe Zuspitzung erfahren hat.

Zur Entgleisung gebracht, ausgeplündert...

Shanghai 23. September. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandschurei zahlreiche Todesopfer gefordert hatte, wird nunmehr ein neues schweres Eisenbahnunglück gemeldet, das durch Banditen verursacht wurde. Auf der Strecke Tschangtschun-Kirin-Tsunhua wurde ein Zug von Banditen zur Entgleisung gebracht und vollständig ausgeplündert. Dabei wurden elf Personen getötet und neun verletzt. Ein von Kirin entlandter Hilfszug entgleiste ebenfalls, wobei 19 Personen verunglückten.

nicht amharischer Bevölkerung sollen italienische Kontrolle unterstellt werden. Der Sonderberichterstatter der „Times“ bemerkt dazu: In Genf ist man der Ansicht, daß die italienischen Gegenvorschläge weit über alles hinausgingen, was der Völkerbund annehmen würde und was sich in den Grundfragen der Völkerbundabgabe vereinbaren lasse. Es handele sich um die ursprünglichen Forderungen Italiens und es ist nicht anzunehmen, daß der Völkerbundrat an der starken Stellung, die er in letzter Zeit erhalten habe, mehr Neigung zeigen werde, sie als gerecht anzuerkennen.

London, 23. September. Der liberale „New Chronicle“ ist der Meinung, daß die italienischen „Gegenvorschläge“ nicht sehr ernst genommen werden könnten. Das Blatt glaubt, daß nur das Weiter in Abessinien bisher einen italienischen Angriff verhindert habe und ist der Ansicht, daß der Fünferausschuß die Frage jetzt an den Völkerbund verweisen solle. Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ glaubt, daß Mussolini bringende Verhandlungen wünsche und erklärt: Unbedingte Voraussetzung müsse sein, daß Abessinien keinesfalls unter italienische Herrschaft komme. Die Tür für Verhandlungen sei noch immer offen. Die rechtskonser-vative „Morning Post“ betont die Notwendigkeit einen Krieg in Afrika abzuschwächen und nicht zu zulassen, daß er sich auf Europa ausdehnt. Keiner Freund des Friedens könne wünschen, daß der Völkerbund eine Lage, die er nicht verhindern könne, noch schlimmer mache. Im übrigen habe die Krise die eine wahre Lehre gelehrt, daß eine Nation, die sich selbst entwaffnet habe, nicht einmal auf Frieden hinarbeiten könne, ohne Gefahr zu laufen, in einen Krieg verwickelt zu werden. Die „Daily Mail“ hofft, daß ein neuer Versuch gemacht wird, Mussolinis Forderungen zu entsprechen, fügt indes hinzu, daß einzig vaterländische Verhalten sei gegenwärtig für die Engländer, seiner Regierung durch dick und dünn zu folgen. Auch dieses Blatt weist auf die Unzulänglichkeit der englischen Rüstungen hin, von der Schatzkanzler Neville Chamberlain in seiner Rede am Sonnabend gesprochen hat.

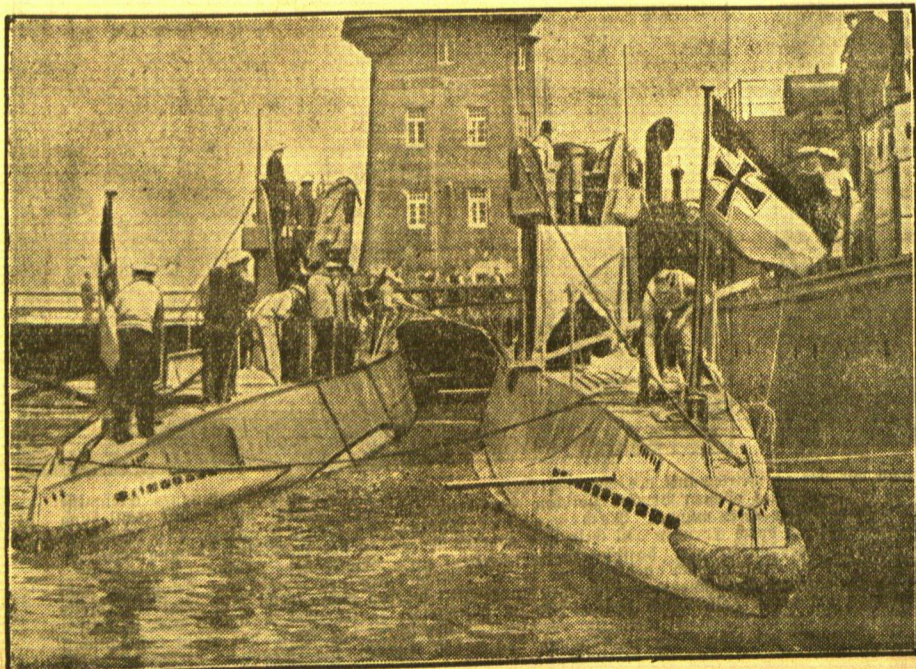
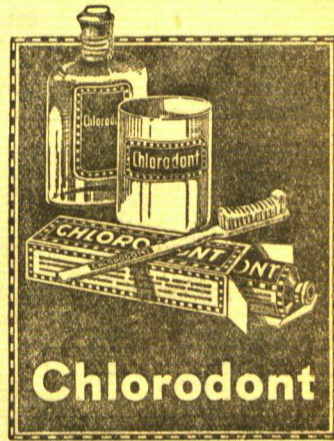
„Keine aggressiven Absichten!“

London, 23. September.

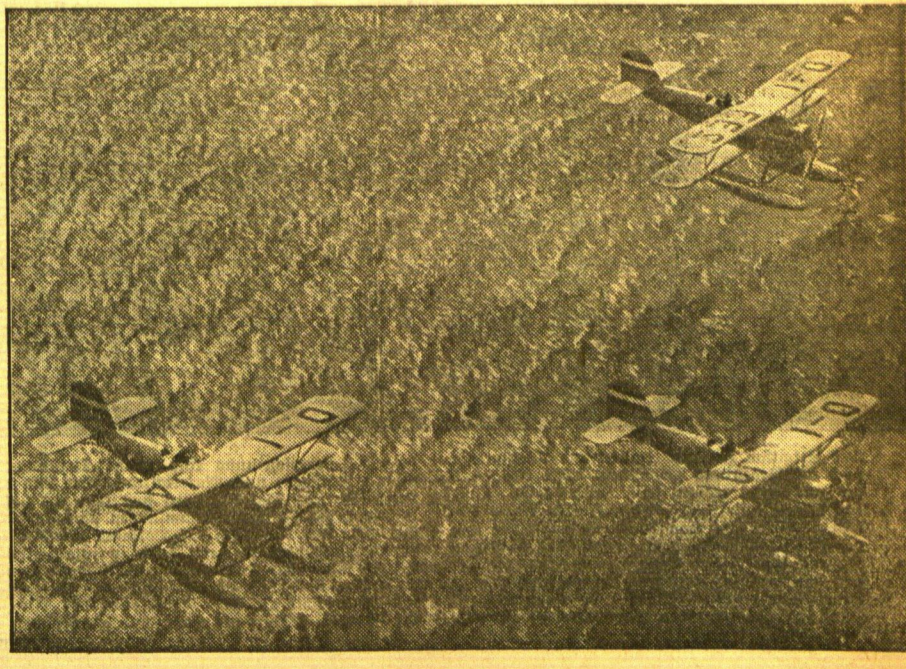
Das Foreign Office gab am Sonntag abend folgende Verlautbarung aus: „Der britische Botschafter in Rom besuchte am 20. September den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Suwich, um im Namen der königlichen Regierung die Bewegungen der britischen Flotte und die Manuskrafts- und Materialverstärkungen der britischen Garnisonen im Mittelmeer mitzuteilen. Er fügte hinzu, daß sie nicht bezweckten, irgendeine aggressive Absicht von Seiten der englischen Regierung anzudeuten. Er erklärte, daß solche Maßnahmen als eine natürliche Folge des Einbruchs ergriffen worden seien, der durch die Ergebnisse des von der italienischen Presse in den letzten Wochen durchgeführten Feldzuges gegen das englische Königreich geschaffen worden sei.“

Suwich machte eine entsprechende Mitteilung und sagte: „Er sei berechtigt, dem Botschafter zu erklären, daß die militärischen Vorbereitungen Italiens von rein vorbeugender Natur seien und ebenfalls keine aggressiven Ziele verfolgten.“

Zu diesen Erklärungen bemerkt „Times“: Der Zweck der Veröffentlichung ist, wie verlautet, doppelter Art. Sie soll der britischen Öffentlichkeit die Lage erklären und soll die Spannung erleichtern, die in Italien durch den englandfeindlichen Pressefeldzug und durch die englischen Maßnahmen auf der See verursacht worden ist.



Links:
Deutschlands U-Boote
Unser Bild zeigt zwei der neuen deutschen U-Boote im Kleiner U-Boothafen. Die U-Boote haben nur eine Wasserverdrängung von 20 Tonnen.



Rechts:
Deutsche Flugzeuge bei den Flottenmanövern
Bei den Herbstmanövern der Kriegsmarine nahmen zum erstenmal auch Fliegerverbände der deutschen Luftwaffe teil. Unserem Foto gelang von einem Begleitflugzeug aus diese ausgezeichnete Aufnahme einer Kette von über 100 fliegenden Nahauklärern.

Der Sprung aus dem Alltag

sechs abenteuerliche Frauenschicksale unserer Zeit • Dem Leben nacherzählt von Horst W. Karsten

ritte Fortsetzung*)

Baron Sturzea ist im Paradies — und Marietta auch. Sterbliche aber wurden noch immer aus dem Paradies vertrieben durch einen rächenden Engel mit flammendem Schwert. Und diesen Engel sozusagen stellt am Tage nach der Hochzeit als Geständnis des Rumänien dar:

„Alles war Lug und Trug! Ich liebte dich mehr als mein Leben — deshalb bin ich an dir zum Hochappler geworden, Marietta! Wisse nun, daß ich nicht nur nicht reich, sondern in Wahrheit bettelarm bin... längst ruiniert... Verzeih mir — und hilf mir...“

Entsetzt muckert Marietta den demütigen Mann. Und fast sich schnell. O, sie braucht nicht lange Zeit zur Ueberlegung und zum Handeln —: eiskalt, mit einem tödlichen Schiefzucken geht sie von ihm. Sie wird wenig später zum dritten Mal gehängt.

Auf dem Gipfel

Marietta meidet nunmehr Wien. Sie geht an die Riviera, nach Nizza, Biarritz — und schließlich nach Paris. Auch hier öffnen sich der wunderschönen Frau die Türen der vornehmsten Salons — und sie Herzen der Männer. Und hier in Paris lernt Marietta einen der reichsten Männer Englands kennen... und lieben —: den Herzog von Westminster!

Und auch dieser Mann verliert sich vollkommen in die schönste Frau ihrer Zeit! Jahrelang genießt Marietta an des Herzogs Seite das Leben in vollen Zügen. Dauernd steht ihr die Facht des Herzogs zur Verfügung. Sie reist mit ihm durch alle Länder der Erde. Sie lernt durch ihn die Vornehmsten dieser Erde kennen — und sie liegen ihr zu Füßen! Sie hat mehr als einmal den englischen König Eduard VII. und den königlichen Kaufmann Leopold von Belgien als Tischgäste bei sich gesehen, hat mit ihnen die Rennplätze von Chantilly, Auteuil, Longchamps besucht: die Elegante der Eleganten, die Schönste der Schönen! Das haben ihr selbst Könige ins Ohr geflüstert — und dies flüstern mit galanten und kostbaren Douceurs begleitet...

Der Herzog trägt sich mit dem Gedanken, die

*) Siehe „M. D.“ Nr. 121, 122, 123.

Geliebte ehelichen zu wollen. Schon sieht sich Marietta auf den höchsten Höhen des Lebens: Gattin eines der reichsten Männer des reichen Englands — Herzogin! Sie geht mit dem Geliebten nach London — und muß erkennen, wie ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen der Wiener und Pariser Gesellschaft und der von London! In Wien und Paris öffnet sich vor der Schönen die vornehmsten und ältesten Palais — in England bleiben sie für die „Abenteurerin“ hermetisch geschlossen... Dreimal verheiratet? — Dreimal geschieden? Die Geliebte des Herzogs, und wer weiß weissen noch? Nimmermehr!

Der Absturz

Der Herzog von Westminster ist viel zu sehr Engländer, als daß er es über sich brächte, gegen die Feinde seiner Standesgenossen zu handeln, sich selbst um der schönsten und geliebtesten Frau willen für immer aus der eigenen Kaste auszuschließen. Sanft bringt er der Freundin bei, daß sie den Traum einer Heirat, eines Aufstiegs zur Herzogin aufgeben möge... man müsse sich trennen.

Gewiß: der Herzog ist und bleibt ein Gentleman. Er setzt Marietta eine Rente aus, von der sie fürsich leben kann. Aber Marietta verwindet nie mehr diesen Schlag, diese Vernichtung ihres stolzen Traumes...

Sie stürzt sich von neuem in den Strudel der Welt, in der man sich nie langweilt. Sie genießt weiter ihr Leben in vollen Zügen. Sie ist zu finden an allen Orten, da sich die Reichsten und Vornehmsten dieser Erde ihre Stellcheins geben. Und doch will der Schmerz um das Verlorene nicht aufhören zu nagen... also muß man sich noch toller betäuben als bisher.

So wütet die Pflanztochter in wilder Verschwendung — und greift, das letzte Gaukelbild des verlorenen Traumes zu vernichten, endlich nach dem Rauschgift, das Vergessen spendet und neue Paradiessträume sendet: Morphium!

Damit wütet sie selbst mit dem Mittel auf sich ein, das sicherer als das Vitriol einer wütenden Nebenbuhlerin ihre Schönheit zu zerstören imstande ist — und auch wirklich zerstört. In Morphiumräuschen verschwendet Marietta ihr Vermögen, ihre Juwelen und Perlen, die Rente des Herzogs von Westminster. Daneben verfällt und altert sie

grausenerregend schnell — bald ist keine Frau mehr eifersüchtig auf sie, die lange die schönste Frau Europas war...

Den Rest gibt ihr der Ausbruch des Krieges, der sie irgendwo in Oesterreich überrascht. Mit ihm sind die Grenzen gesperrt — mit ihm hört auch jählings die Rente des Herzogs von Westminster auf.

Es ist zu Ende

Niemand weiß, wie und wo Marietta Baronin Sturzea geschiedene Baronin Zakabffy geschiedene Frau Kammerjäger Piccaver geborene Johanna die letzten beiden Jahrzehnte ihres Lebens ver-

bracht hat. War es noch Rausch? War es noch Abenteuer? Nun, sicherlich war es nicht Schönheit mehr. Und doch ragt noch die abenteuerliche Gestalt dieser Pfarrerstochter und Freundin von Fürsten und Königen unmittelfar in unsere Gegenwart hinein: Im Frühommer des vergangenen Jahres klopfte an die mehr als bescheidene Behausung des Barons Sturzea in Czernowitz eine müde alte Gestalt. Nur mit Mühe erkannte der Baron die Frau wieder, die einmal seine große Liebe gewesen, und die zu halten er die Mittel nicht besaß. Auch diesmal konnte er ihr nicht helfen. Selbst überschuldet, lebte er von der Güte einiger Freunde aus besseren Tagen. Da gab es denn nur einen Ausweg.

Marietta Johanna mußte zur letzten Zuflucht greifen — ins Armenhaus gehen. Der Baron Sturzea besuchte sie hier jeden Tag... und im Spätherbst hat er ihr dann die letzten Blumen auf den rohgezimmerten Holzarg und auf das Grab gelegt, in das man die einst schönste Frau Europas zur letzten Ruhe bettete...

May Scott, die „Rote Blume“ / Piratenkönigin, einst Revuegirl

Die tollste Laufbahn der Welt

So nennt der Filmregisseur Mac Sennet aus Hollywood mit einigem Recht die erstaunliche Entwicklung einer kleinen Tänzerin und Revuestattin, die er vor einigen Jahren noch zu seinem Ensemble zählte, die er drückte und ansahre durchs Megaphon, und die sich sinnlos martern lassen mußte unter dem sengenden Glanz der Jupiterlampe, bis ihr die Geschichte zu dumm wurde und sie von Hollywood aus den Sprung zum Fernen Osten, nach Shanghai, wagte, allwo ihr Licht blutigrot aufging. Heute rauft sich Mac Sennet die Haare:

„Das habe ich wahrhaftig nicht ahnen können, eine solche Karriere! Meine Mädchen, die ich in den Film-Revueen heranzüchtete, haben die verschiedenartigsten Schicksale gehabt. Einige haben Millionäre geheiratet, andere sind in die Heilsarmee eingetreten — und so fort. Aber nur diese einzige May Scott ist es gewesen, die es bis zur Piratenkönigin gebracht hat und nun unter der schwarzen Flagge mit dem Totenkopf und den gekreuzten Knochen das Gelbe Meer und die Mündung des Yangtsekiung unsicher macht... dies verteuerte Geschäft!“

Mr. Mac Sennet hat daran gedacht, diese May Scott aufs neue für die flimmernde Leinwand zu gewinnen; er sah hier ein glänzendes Geschäft und hat ihr drum nach Shanghai gefahret: sie solle mit ihrem Piratenschiff nach Kalifornien kommen, allwo sie die Hauptrolle bei höchster Gage spielen könne in einem Film „Die Piratenkönigin“, ihr extra

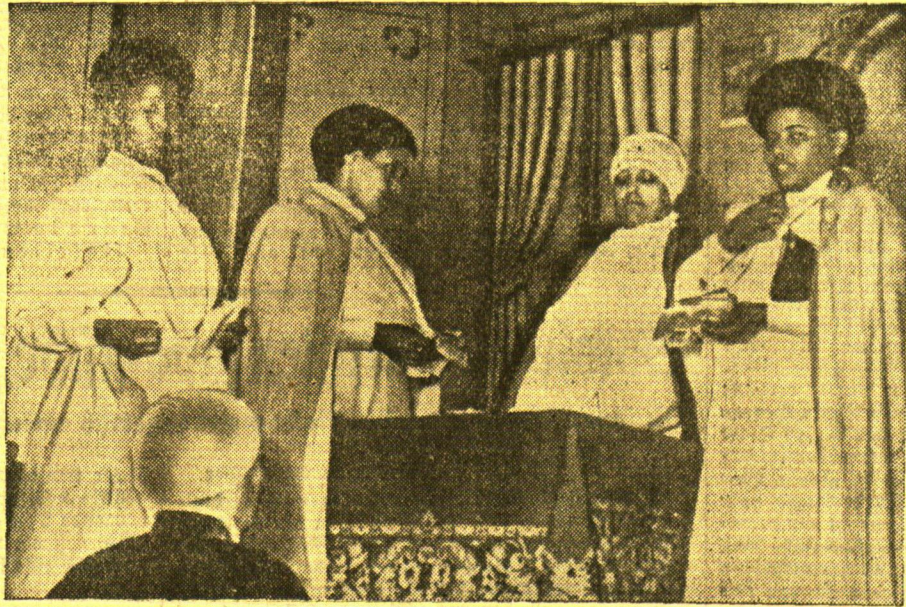
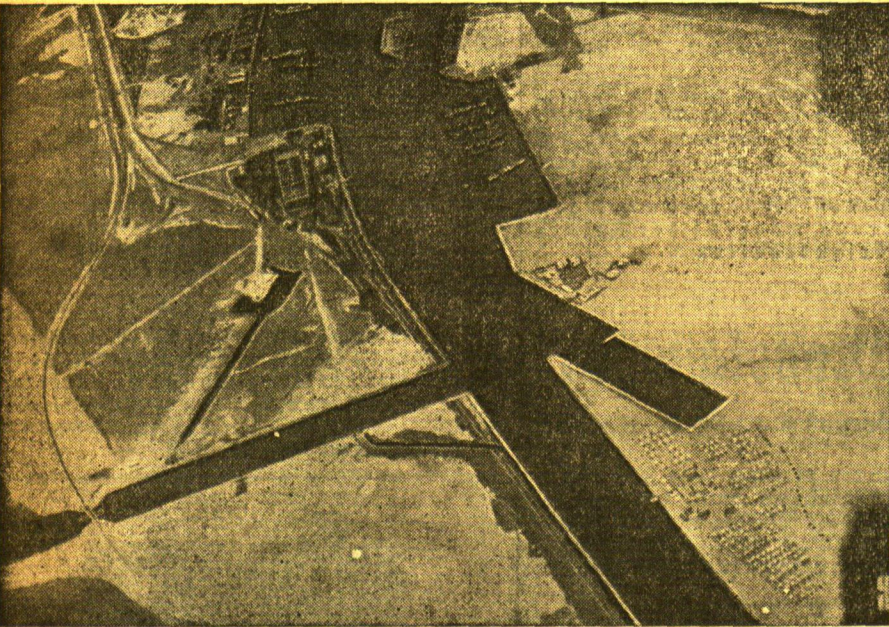
auf den schönen Leib geschrieben. Aber ach — kürzlich traf ein Brief dieser May Scott an den geschäftstüchtigen Mac Sennet ein, in dem sie ihren früheren Regisseur vielmals grüßen läßt, im übrigen aber ihm rundweg erklärt, daß ihr das Leben auf dem Piratenschiff weit mehr zusage als die Aussicht, noch einmal wie einst mit hundert anderen Mädchen zusammen die Beine im Takt zu werfen...

So hat denn Mr. Mac Sennet seinen goldenen Traum betrübt einlagern müssen.

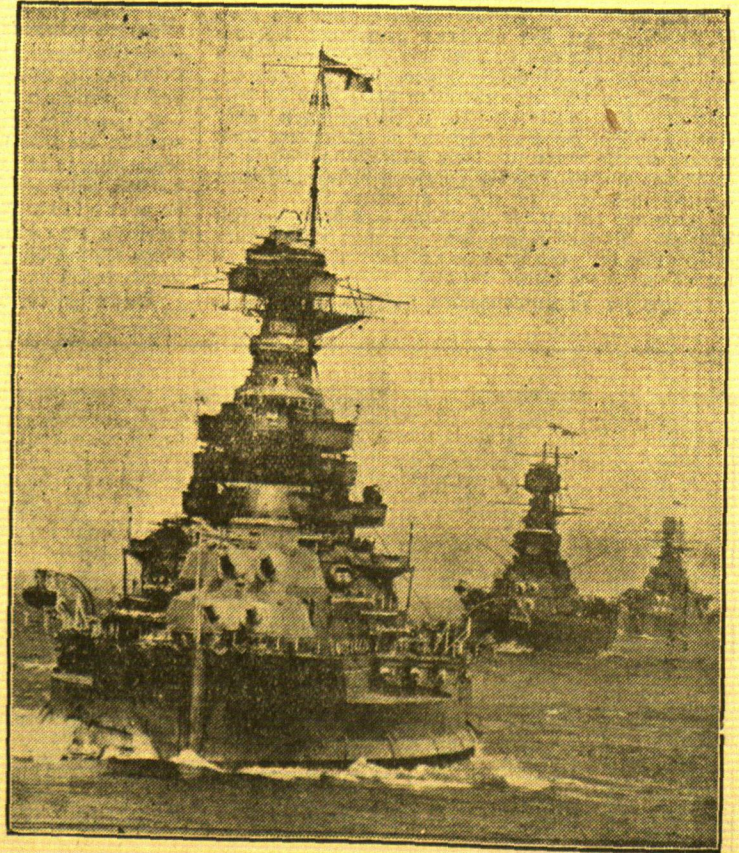
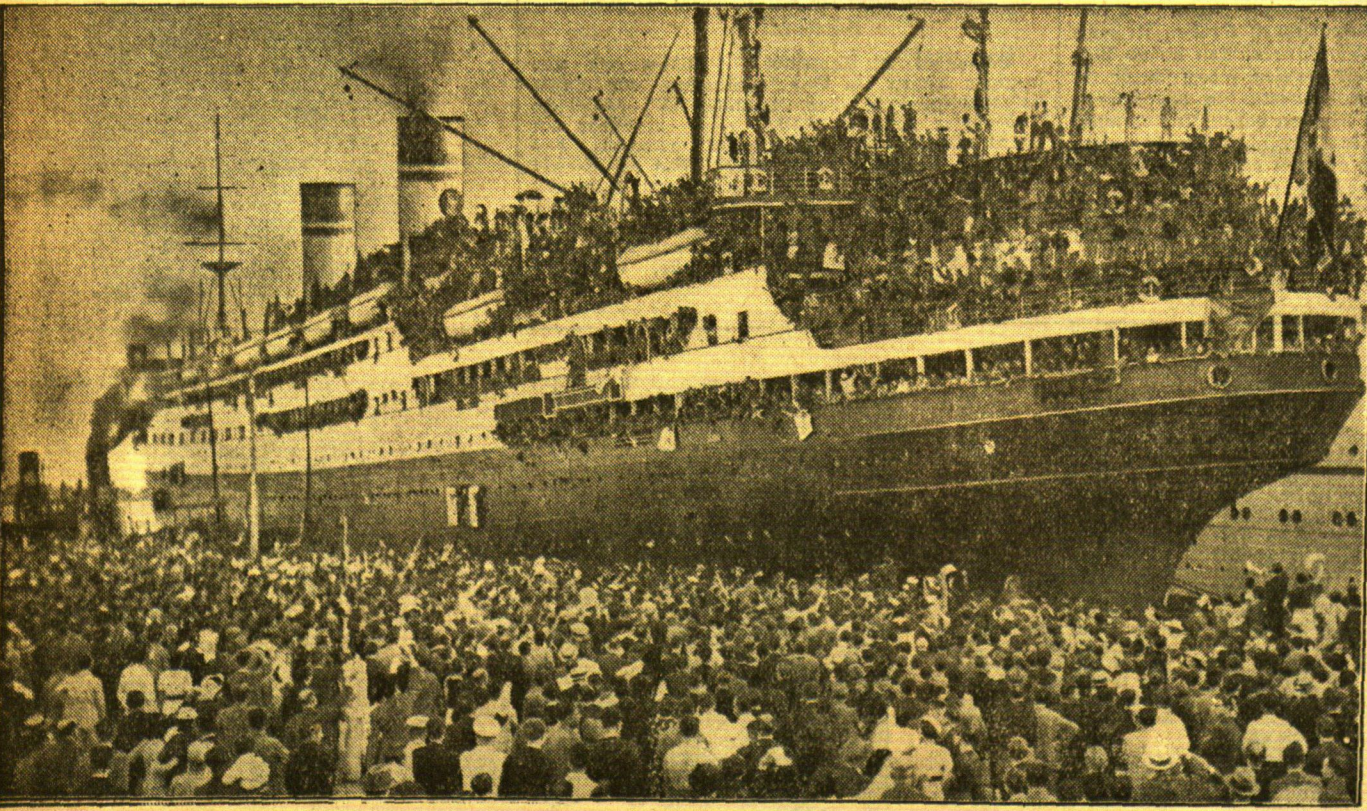
Enttäuschter Ehrgeiz und enttäuschte Liebe

Das alles klingt wie die Ausgeburt überhitzter Kolportagephantasie — und ist doch ein wirklich gelebtes und noch höchst lebendiges Frauenschicksal unserer wirbeligen und aus allen Fugen geratenen Zeit, vielbesprochen und längst berühmt geworden jenseits des Ozeans — und in seiner Spannung wert, es auch einmal dem alten Europa zu schildern. May Scott hat begonnen als kleine Filmstatistin zu Hollywood, wir sagten es schon. Sie war ein blondes, gut gewachsenes, auffallend schönes Mädchen — und doch gelang es ihr nicht, sich in den Vordergrund zu spielen, sie blieb eine unter Tausenden, eine aus dem Meer derer, die zerfressen sind von glühendem Ehrgeiz und von dem Traum der großen Laufbahn — und deren Namen doch ewig unbekannt und ungenannt bleiben... sie kleiden sich in bunte Flitter und hungern sich redlich durch ihre Tage...

(Wird fortgesetzt.)



Rund um den italienisch-abyssinischen Konflikt



Der Streitfall zwischen Italien und Abyssinien und die als Folgeerscheinung eingetretene Spannung zwischen Italien und England stehen nach wie vor im Mittelpunkt des Weltinteresses: Der Suezkanal hat durch die jüngsten Ereignisse noch an Bedeutung gewonnen. Die riesigen italienischen Truppen- und Materialtransporte sind durch ihn nach Oasien geleitet worden und im Falle eines offenen Bruchs zwischen Großbritannien und Italien dürfte mit Schließung des Kanals zu rechnen sein. Links oben: Ein Aufbild, das den Verlauf des Kanals bei der Stadt Suez zeigt, wo er bekanntlich in das Rote Meer mündet. Rechts oben: Abyssinische Frauen opfern für die Verteidigung des Vaterlandes. In Addis Abeba fanden große Frauenversammlungen statt, in denen beschlossen wurde, daß die abyssinischen Frauen sich durch Spenden von Geld und anderen Gaben an der Landesverteidigung beteiligen sollen. Hier sieht man Abyssinerinnen, die ihre Geldspenden auf den Tisch des Versammlungshauses legen. Links unten: Italiens Truppenverhöfungen dauern unvermindert an. Immer neue Truppentransporte werden von Italien nach dem afrikanischen Kontinent entsandt. Besonders vermerkt wird in internationalen Kreisen, daß die letzten beiden italienischen Divisionen, die sich an die Front begaben, nicht durch den Suez-Kanal gekommen sind. Da von italienischer Seite erklärt wird, die Truppen seien nicht nach Nordafrika geschickt worden, nimmt man an, daß sie auf den italienischen Inseln des Ozeanes vor Afrika ausgesetzt worden sind. Unser Bild zeigt die Abreise seiner Seemattotte. Unser Bild zeigt einige dieser Dreadnoughts auf ihrer Fahrt durch das Mittelmeer. Einen gewaltigen Eindruck von der Größe der englischen Kriegsschiffe vermittelt dieses Bild, das vorn das große Schlachtschiff „Basilant“, dahinter den Schlachtschiff „Good“, das größte Kriegsschiff der Welt, und ganz hinten den Schlachtschiff „Renown“ zeigt. Die „Basilant“ hat eine Wasserdrängung von 33 000 Tonnen, die „Renown“ verdrängt 37 000 Tonnen, der Schlachtschiff „Good“ sogar 42 100 Tonnen.



Caracciola gewinnt den Großen Preis von Spanien

Mercedes-Benz belegt die drei ersten Plätze - Vor 80000 Zuschauern

San Sebastian, 28. September. Der auf der Casarte-Rundstrecke bei San Sebastian am letzten Sonntag ausgetragene Große Autopreis von Spanien gestaltete sich erneut zu einem großen Erfolg für die deutschen Rennwagen. Drei Mercedes-Benz-Wagen endeten auf den ersten Plätzen. Caracciola siegte überlegen vor Fagioli und v. Brauchitsch, hinter denen der Franzose Wimille (Bugatti) und Rosenmeyer auf dem einzigen im Rennen verbliebenen Wagen der Auto-Union durchs Ziel gingen. Hans Stuck und Barzi sowie die Alfa-Romeo-Fahrer Nuvolari und Chiron schieden vorzeitig aus.

Mercedes-Benz und sein ruhmreicher Rennstall erfreuen sich in Spanien großer Beliebtheit. Die spanische Öffentlichkeit erklärte sich daher auch bei dem 11. Rundstreckenrennen von Casarte, das als Großer Preis von Spanien ausgeschrieben war, für die Favoriten. Unbeschreiblicher Jubel brach bei den begeistertsten Zuschauern aus, als Mercedes-Benz wiederum den Sieg davontrug. Rudolf Caracciola wurde gefeiert wie selten, nachdem er als Erster durchs Ziel gekommen war und mit dem Großen Preis auch den Preis des Staatspräsidenten gewonnen hatte. Kaum geringeren Beifall gab es für Fagioli, der als Zweiter eintraf. Ehrliche Anerkennung wurde auch v. Brauchitsch als Dritten gezollt. Deutschlands Vorherrschaft im Autosport wurde noch einmal überaus eindrucksvoll bestätigt. Die 17,315 Kilometer lange Rennstrecke führte dicht an der Küste des Golf von Biscaya durch kleine Dörfer.

in scharf unruhig enen Durchfahren

Dann ging es in die Pyrenäen und mit flachem Gefälle in die Täler. „Schikanen“ fehlten nicht, sie brachten nicht daher erst aufzubrechen zu werden. Eine riesige Zuschauermenge — man schätzte ungefähr 80000 Personen — verfolgte die rasende Fahrt und bewunderte die moderne Kurventechnik der schnellsten europäischen Rennwagen.

Stuck schießt vor

Rosenmeyer kommt am besten vom Start weg. Barzi, Fagioli und Stuck bleiben auf fast gleicher Höhe hinter ihm. Dann schießt Stuck als einziger einen Vorsprung an. Mit 300 Meter Abstand führt er das Feld. Barzi muß halten. Seine Windschubhaube wurde zertrümmert, er selbst wurde am Kopf verletzt. Er übergibt seinen Wagen an einen Ersatzfahrer. Nach der zweiten Runde lag Stuck wieder vor Fagioli, Rosenmeyer, Caracciola und Wimille (Bugatti). Der einzige spanische Teilnehmer Lenz (Bugatti) hatte bereits zwei Minuten verloren. Er konnte auch später seine Position nicht verbessern. Caracciola geht dann an Rosenmeyer vorbei, der die Kurven wechseln muß und nimmt dann den dritten Platz ein. Lenz muß sich zum ersten Mal überwinden lassen. Hinter den führenden deutschen Wagen von Stuck, Fagioli und Caracciola liegen Wimille und v. Brauchitsch. Nach der sechsten Runde hat Stuck einen Vorsprung von 12 Sekunden. Rosenmeyer überholt Nuvolari. Eine Stunde später übernimmt Barzi wieder seinen Wagen. An der Spitze ändert sich vorerst nichts. Nuvolari gibt in der achten Runde auf; ein Schaden am Fahrwerk ist die Ursache. Barzi hat durch das veränderte Verhalten eine Runde verloren. Bei den folgenden Runden schießt sich Rosenmeyer immer näher an Chiron heran. In der 18. Runde übernimmt

Caracciola vor Stuck

der zum Tanken anhält, die Führung. Ein Kuppelungsdefekt zwingt Stuck zu längerem Warten. Fagioli, Wimille, v. Brauchitsch, Chiron und Rosenmeyer hängen voran, bis die Monteur Stuck's Wagen wieder rennbereit haben. v. Brauchitsch holt mächtig auf. Er muß Zeit herausholen, da er Meilen wechseln und tanken will. Stuck liegt auf den siebenten Platz. Er muß nach der 14. Runde erneut an die Boxe und gibt wegen eines Kuppelungsdefektes auf. 15 Runden sind gefahren. Die Hälfte des Rennens. Caracciola ist in Front vor Fagioli, Chiron, Brauchitsch, Wimille und Rosenmeyer. Caracciola erreicht einen Durchschnitt von 165,781 Kilometerstunden. Er ist also um neun Kilometerstunden besser als der Vorkampfsieger Fagioli. Nach einigen weiteren Runden steigt Pielich für Barzi in den Wagen, der mit 5:58 Minuten und 174 Kilometerstunden die schnellste Runde in neuer Rekordzeit hinter sich gebracht hatte. Das Rennen bleibt beim bisherigen Stand bis zur 21. Runde. Bis v. Brauchitsch den Alfa-Romeo-Wagen von Chiron überholt. Drei Mercedes-Benz in Front. Kurz vor Schluss fest das „große Sterben“ ein. Auch der zweite Alfa-Romeo mit Chiron erreicht das Ziel nicht, ebenso scheidet der Spanier Lenz aus. Caracciola passiert als Sieger das Ziel in 3:09:59,4 Stunden. Der deutsche Meisterfahrer hat damit

seinen sechsten Großen Preis dieses Jahres

gewonnen; er empfing unter dem Jubel der Zuschauer den Lorbeerkrans und den Siegespreis. In den Mercedes-Benz Wagen herrschte größte Begeisterung. Fagioli und v. Brauchitsch hatten ihre Plätze gehalten und fuhren als Zweite und Dritte ein.

Ergebnisse:

1. Caracciola auf Mercedes-Benz in 3:09:59,4 Stunden = 165 Kilometerstunden; 2. Fagioli auf Mercedes-Benz in 3:10:42,4; 3. v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz in 3:11:14,2; 4. Wimille auf Bugatti in 3:11:54; 5. Rosenmeyer auf Auto-Union in 3:17:36.

Schweden-Norwegen 2:0 (1:0)

Das in Oslo vor 80000 Zuschauern ausgetragene Vänderspiel zwischen Norwegen und Schweden endete mit dem sicheren Siege der Schweden mit 2:0 Halbzeit 1:0.

Ungarn-Tschechoslowakei 1:0 (0:0)

Das zum Europa-Pokal zählende Vänderspiel zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei wurde am letzten Sonntag vor 80000 Zuschauern auf dem

Ungaria-Platz in Budapest ausgetragen. Die Ungarn siegten durchaus verdient mit 1:0, Halbzeit 0:0.

Italiens Leichtathleten siegreich

Frankreich mit 88:65 Punkten geschlagen

Turin, 28. September. Italiens Leichtathleten konnten am letzten Sonntag ihre Siegeserie im Länderkampf auch im sechsten Kampf gegen Frankreich fortsetzen. Mit 88:65 Punkten wurden die Franzosen im Turiner Stadion geschlagen. Damit hat Italien bisher vier von den sechs Begegnungen gewonnen. Der letzte Kampf endete 1938 in Paris fast mit dem gleichen Ergebnis.

Schwimmländerkampf Frankreich-Italien

In Turin fand am letzten Sonntag die Austragung des Schwimmländerkampfes zwischen Frankreich und Italien statt. Italien siegte knapp mit 47:46 Punkten. In der 4 mal 200 Meter-Kraul-Staffel stellte Italien mit 9:28 einen neuen

Werbesportfest in Heydekrug

„Vorwärts“ schlägt S. C. Memel II mit 4:2 — Memeler Jungen machen Propaganda — Spielvereinigung Tauerlauken verliert 1:4

Am letzten Sonntag nachmittag fand in Heydekrug ein Werbesportfest statt. Bei schönstem Wetter traten um 1 Uhr die Pokalliga vom Sport-Club Memel II und die A-Senioren von „Vorwärts“ Heydekrug zum Hauptspiel an. Die anfangs kleine, aber stetig zunehmende Zuschauermenge bekam ein zeitweise sehr flotties Spiel zu sehen. Die Gäste haben Anstoß, der Angriff wird abgefangen, und „Vorwärts“ bringt das Memeler Tor gleich in Gefahr. Aber es langt nur zur Ecke, die nichts einbringt. Nun geht das Spiel hin und her, beide Mannschaften haben gute Chancen, aber zum Torerfolg langt's immer noch nicht. In der 37. Minute kann der Halblinke von „Vorwärts“ den Ball brechen und eine Flanke des Rechtsaußen präzise verwandeln. Doch Memel zieht durch einen unhaltbaren scharfen Schuß seines Rechtsaußen gleich. Wieder ist es der Halblinke von „Vorwärts“, der kurz vor Pausenpfiff nach guter Kombination das 2. Tor einsetzt und seiner Mannschaft die Führung wiedergibt. Die zweite Halbzeit beginnt mit beiderseitigen Angriffen, die torlos bleiben. In der 33. Minute geht das Tor durch den Ausgleich. Wenn das Tempo allmählich nachgelassen hat, so wird es jetzt merklich verstärkt. Die Einzelstöße können wieder durch den Halblinken, der eine Flanke des Rechtsaußen sicher zum 3. Tor verwandelt und kurz vor Schlusspfiff auch noch den 4. Ball ins Netz landete, den Sieg an sich reißen.

Anschließend spielten erstmalig in Heydekrug zwei Memeler Knabenmannschaften, die Spielvereinigung und Sport-Club Memel II. Man mußte staunen, mit welchem Eifer die Jungen das Spiel austrugen. Man sah gute Anlagen bei den zukünftigen „Vogelspielern“. Wenn auch die Schmelzer in der ersten Halbzeit tonangebend waren und mit 1:0 in Führung gingen, so machte die Spielvereinigung in der zweiten Halbzeit „alles wieder

gut“. Das Endresultat von 1:1 entsprach dem Spielverlauf.

Hoffentlich hat dieses Spiel dazu beigetragen, daß auch in Heydekrug Knabenmannschaften aufgestellt werden können. Die Jungen werden schon mit Leib und Seele dabei sein. Ältere Spieler von „Vorwärts“ haben sich bereit erklärt, die Leitung des Trainings ordnungsmäßig zu übernehmen. Es sei aber an die Eltern die Bitte gerichtet, ihren Jungen, sofern diese Lust und Liebe zum Fußballspiel haben, die Erlaubnis zu geben, sich zum Eintritt in die Knabenmannschaft von „Vorwärts“ zu melden. Sicherlich werden die Eltern ihre Freude haben, wenn sie ihre Sprößlinge beim nächsten Knabentreffen kämpfen und siegen sehen werden.

Das Schlussspiel trugen Spielvereinigung Tauerlauken und „Vorwärts“ II aus. Anfangs spielt „Vorwärts“ sehr überlegen und kommt auch zum 1. Tor. Dann raffen sich die Gäste auf, halten das Spiel zeitweise offen und erzielen den Ausgleich. Erst in der 25. Minute der zweiten Halbzeit kommt Heydekrug zum 2. Tor. Nun spielen die Gäste gerfahrener, es fallen noch zwei weitere Tore für „Vorwärts“, so daß dieler mit 4:1 Sieger wird.

Es sei hier der Rasenportvereinigung im Sportbund gedankt, daß sie bei ihren Werbesportfesten auch an Heydekrug gedacht hat. Es wäre für den Sport in Heydekrug vorteilhaft, wenn weitere gute Spiele hier stattfinden.

In dem Bericht über das Werbesportfest in Wichwill, das am Sonntag, dem 15. dieses Monats stattgefunden hat, ist insofern ein Irrtum enthalten, als die 10 $\frac{1}{2}$ -Runden-Staffel vom Sportverein Saugen und nicht, wie gemeldet, vom Sportverein Wichwill gewonnen worden ist.

Hoher Handballsieg der Herderschule

Spielvereinigung Memel wird in Heydekrug mit 2:11 (1:5) geschlagen

Am Vormittag des vergangenen Sonntag stieg das letzte Bezirksspiel der Handballmannschaften zwischen Spielvereinigung Memel und der Herderschule in Heydekrug. Bei herrlichem Wetter umrahmt eine recht zahlreiche Zuschauermenge das Spielfeld. Als Einführung zum Hauptspiel stieg das Freispielen der Juniorenmannschaften. Herderschule, die körperlich schwächste Mannschaft, kommt nach ein paar Minuten durch seinen kleinen, aber flinken Mittelstürmer zum Führungstor, doch Spielvereinigung zog bald darauf gleich. Bis zu Halbzeit liegen die Memeler bereits mit 3:2 in Führung. Auch in der zweiten Halbzeit geben sie „den Ton an“, bleiben mit 7:4 (3:2) Sieger und stehen nun mit Herderschule punktgleich.

Anschließend traten die Senioren der beiden Vereine auf den Plan. Nach den letzten Spielen der Mannschaften in der Herbstrunde war man auf ein knappes Resultat gefaßt; doch es sollte anders kommen. Denn Herderschule zeigte ein Spiel, wie man es nur in früheren „großen“ Zeiten von der Mannschaft gesehen hatte. Sie spielte die gegnerische Mannschaft geradeweg in Grund und Boden. Herderschule hat Anwurf. Wenn auch der erste Anwurf fehlerhaft, so gelang es doch bald darauf dem Mittelstürmer der Hofhosen, das erste Tor zu schießen. Inzukunft zieht bald darauf gleich. Die Schüler kommen in der 5. Minute zum 2. Tor. Von nun an klappt es bei der Herderschule vorzüglich. Gutes Zu- und Stellungsspiel, sicheres Fangen so-

Rad- und Motorradrennen in Königswäldchen

Taszies gewinnt die Klubmeisterschaft des M. R. C.

Der Memeler Radfahrerclub veranstaltete am Sonntag auf der Radrennbahn in Königswäldchen die letzte rad- und motorsportliche Veranstaltung in diesem Sommer. Bei dem schönen Wetter, das gestern nachmittag herrschte, hatten sich etwa 2000 Freunde des Sports eingefunden, die interessiert den vielen Darbietungen, die das Programm ausmies, folgten. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit zwei Rennen um die Klubmeisterschaft des Memeler Radfahrer-Clubs im Kurz- und Langstreckenfahren. Beide Rennen — ein Flegerrennen über drei Runden und ein Punktefahren über fünfzig Runden — konnte Takies, der bisherige Klubmeister des Vereins wieder überlegen gewinnen.

Am Drei-Runden-Flegerrennen waren beteiligt: Takies, Peteret, Purwins, Grimm und Klein, von denen in den Endlauf Takies, Peteret und Grimm kamen. Während Takies überlegen als erster durchs Ziel ging, belegten Grimm den zweiten und Peteret den dritten Platz.

Im fünfzig-Runden-Punktefahren starteten dieselben fünf Rennfahrer. Hierbei belegte von den fünf Wertungen Takies vier und Peteret

eine, den zweiten Platz in den fünf Wertungsstunden teilten sich Peteret, Klein und Grimm.

Das größte Rennen war das Zweier-Mannschaftsfahren über sechzig Runden, bei dem die Mannschaften Takies-Peteret, Klein-Purwins und Grimm-Stanus starteten. Die erste Mannschaft Takies-Peteret ging bei allen Wertungsstunden als erste durchs Ziel. Klein-Purwins belegten den zweiten und Grimm-Stanus den dritten Platz. Bei diesem Mannschaftsfahren waren Takies und Peteret ihren Konkurrenten so überlegen, daß sie sogar eine ganze Runde gewonnen.

Ein besonderes Interesse fanden die beiden motorsportlichen Rennen, bei denen sich ein besonders spannender und schwerer Kampf Petroschka und Derlat lieferten. Allerdings konnte der Rekord, den Herr Blum bei einer früheren motorsportlichen Veranstaltung mit 8,24 Minuten über 30 Runden (10 Kilometer) aufgestellt hat, nicht unterboten werden. Im ersten Motorradrennen über 30 Bahnrunden standen sich Petroschka auf 3:35, 750 Kubikzentimeter und Padagag auf 3:38, 500 Kubikzentimeter gegenüber. Bei diesem Rennen zeigte sich Petroschka, der

Bundesrekord auf, während die Franzosen nur auf 9:48,6 kamen. Im Wasserballspiel siegten die Franzosen überlegen mit 6:1.

Hans Nüßlein nicht zu schlagen

Der Nürnberger wieder Meister der deutschen Tennislehrer

Die sehr vom Wetterpech verfolgte Meisterschaft der deutschen Tennislehrer, die in Berlin zum Austrag kamen, hatten nun doch noch eine große Tag. Den Entscheidungen am letzte Sonntag wohnten bei brennender Herbstsonne fast 3000 Zuschauer bei. Das sportliche Schwergewicht des Tages lag in der Entscheidung des Einzel, bei dem die Frage war, wie sich der in tausend Schlachten in Europa und jenseits des großen Teiches benährte Meister und Titelverteidiger Nüßlein gegenüber dem hoffnungsvollen Hamburger Goritschnig halten würde. Der Nürnberger beantwortete diese Frage in sehr ein deutiger Weise; meisterhaft und fast durchweg fehlerfrei spielend, bezwang er seinen Gegner innerhalb von 52 Minuten mit 6:0, 6:0, 6:4. Gegen seine Weltmeisterschaftsform rannt Goritschnig vergeblich an. Nach den beiden ersten Sätzen, die schon nach 30 Minuten eine deutliche Nüßleins waren, schied das 15. Spiel, das erste das der Hamburger verhaute, eine Wendung ab. Goritschnig wurde im gleichen Maß genauer und wuchtiger wie sein Gegenüber; unsicherer und sogar für kurze Zeit nervös wurde Goritschnig gleich 2:2 aus und errang sogar ein 3:2-Führung, aber bald hatte der Nürnberger wieder Oberwasser und nur noch ein Spiel abgab, zwang er Goritschnig 6:4 nieder.

wie gut plazierte Schiffe erhöhen das Resultat bis zur Halbzeit auf 5:1. Die ersten Minuten der zweiten Spielhälfte vergehen im gegenseitigen Abtasten. In der 7. Minute hat der Memeler Torwart wiederum Recht, als der Ball auf eine Ecke hin vom Fuß gegen den Posten knallt und ins Netz zum 6. Tor zurückprallt. Die Spielvereinigung versucht, das Spiel zu halten, doch nichts gelingt. Die Stürmermannschaft von Herderschule ist auf Posten, und Grgat im Tor ist wieder in bester Form und hält die schwierigen Bälle. Nach 25 Minuten muß er dann aber den zweiten Ball für Memel durchlassen. Seine Mitspieler hatten inzwischen die Torzahl auf 8 erhöht. Trotzdem das Spiel in der ganzen Zeit in einem scharfen Tempo durchgeführt wurde, stehen nun die Hofhosen zum Schluss „noch mehr Dampf auf“. Sie konnten auch wirklich noch 3 Bälle einsenden und mit 11:2 (5:1) überlegen Sieger werden. Sie sind hierdurch mit M. T. B. - Heydekrug punktgleich geworden, und man kann auf das Entscheidungsspiel der beiden Mannschaften sehr gespannt sein.

Der Stand der Tabelle ist folgender:

M. T. B. Heydekrug 8 Punkte,
Herderschule 8 Punkte,
Spielvereinigung Memel 5 Punkte,
M. T. B. Memel 3 Punkte.

Absegeln des Memeler Segelvereins

Am vergangenen Sonntag beendete der Memeler Segelverein seine diesjährige Segel-Saison mit einem gemeinsamen Absegeln aller Jachten nach Schwarzort. Bei Westwind in Stärke 8 und schönem Spätsommerwetter sammelten sich gegen 10 Uhr vormittags etwa 30 Jachten vor dem Jachthafen, darunter 4 Boote des Kurischen Eisjacht-Klubs, der sich der Veranstaltung angeschlossen hatte. Der neue 50m-Seefahrtkreuzer „Unser Freund“ machte hierbei seine erste Reise. Die Jacht gefiel durch ihre schönen Formen und scheint trotz der geringen Besegelung gut zu laufen. „Fünf“ segelten eine Privat-Wettfahrt aus; „Luz“ machte mit 1 Sekunde den besten Start und führte die Klasse bis zum Schweinsrücken, dann mußte er nach großartigem Luftkampf den 1. Platz an „Seewärts“ abgeben und blieb zweiter. Es folgten dann im Ziel in Schwarzort „Baldu“, „Zoll“ und „Eisen“. Auf der Fahrt boten sich herrliche Segelbilder. Die Jachten machten gegen 12 Uhr bereits am Schwarzortier Etage fest. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im „Kurischen Hof“ wurde die Rückfahrt angetreten. Leider schloß der Wind bald ganz ein, so daß, um den Hafen zu erreichen, die Hilfe des Motorbootes in Anspruch genommen werden mußte. Der Segelommer ist zu Ende. Die Jachten werden jetzt in Kürze aufgeschleppt, um in ihrem Winterlager bis zum nächsten Frühjahr von den diesjährigen Fahrten auszurufen.

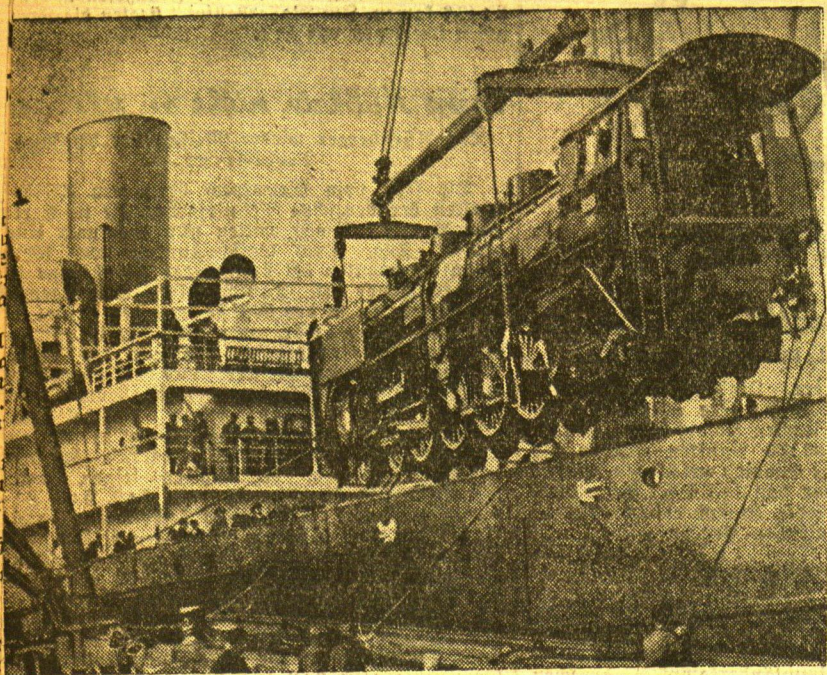
Paavo Nurmi nahm in Helsingfors an einem Werbestef des finnischen olympischen Komitees teil. Er bestritt einen 2000-Meter-Lauf gegen eine 10x200-Meter-Staffel, in der der finnische Landwirtschaftsminister, der Polizeipräsident von Helsingfors und andere prominente Persönlichkeiten mitwirkten. 10000 Zuschauer waren begeistert.

eine Sportmaschine fährt, gleich von vornherein überlegen. Er brauchte für die 30 Runden 9,58 Minuten, während Padagag etwas über zehn Minuten fuhr. Beim zweiten Rennen über 30 Runden fuhr Derlat auf 3:38, 1000 Kubikzentimeter und Petroschka auf seiner vorher erwählten Maschine. Bei diesem Rennen war Derlat, der besonders in den Kurven eine gute Technik zeigte, überlegen. Derlat fuhr die 30 Runden in 9,8 Minuten, während Petroschka 9,35 Minuten brauchte.

Ferner fanden noch einige Radballspiele statt. Im ersten Radballspiel trafen sich die Mannschaften Otto-Timpf gegen Schedai-Lane. Das Spiel endete mit 4:3 für Otto-Timpf. Im zweiten Spiel standen sich Otto-Timpf und Becker-Krenwald gegenüber. Dieses Spiel schloß mit 5:3 für Otto-Timpf. Diese Mannschaft wurde auch Radballklubmeister des M. R. C. Außerdem wurde noch ein Dreier-Radballspiel zwischen Takies-Grimm-Peteret und Jurgelt-Albrecht-Timpf ausgetragen. Dieses Spiel schloß unentschieden mit 1:1 ab.

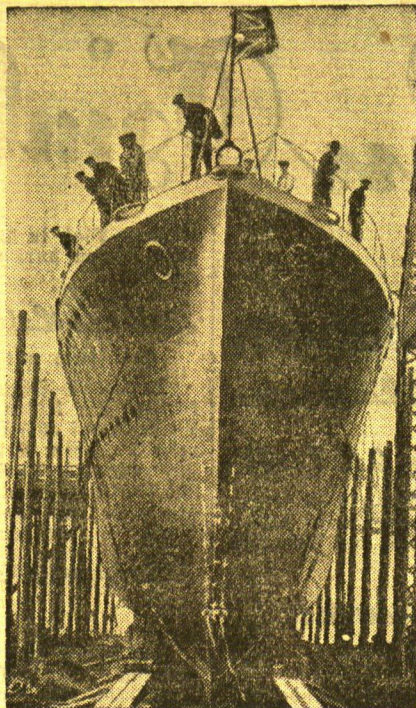
Zwischen den einzelnen Rad- und Motorradrennen wurden auch einige kunstvolle Vorfahrungen unter der Leitung von Herrn Werner auf dem Eis gezeigt, die ebenfalls viel Beifall fanden.

Nach Schluß der rad-sportlichen Darbietungen blieb der M. R. C. mit seinen Freunden noch einige Stunden im Restaurant von Königswäldchen beisammen.



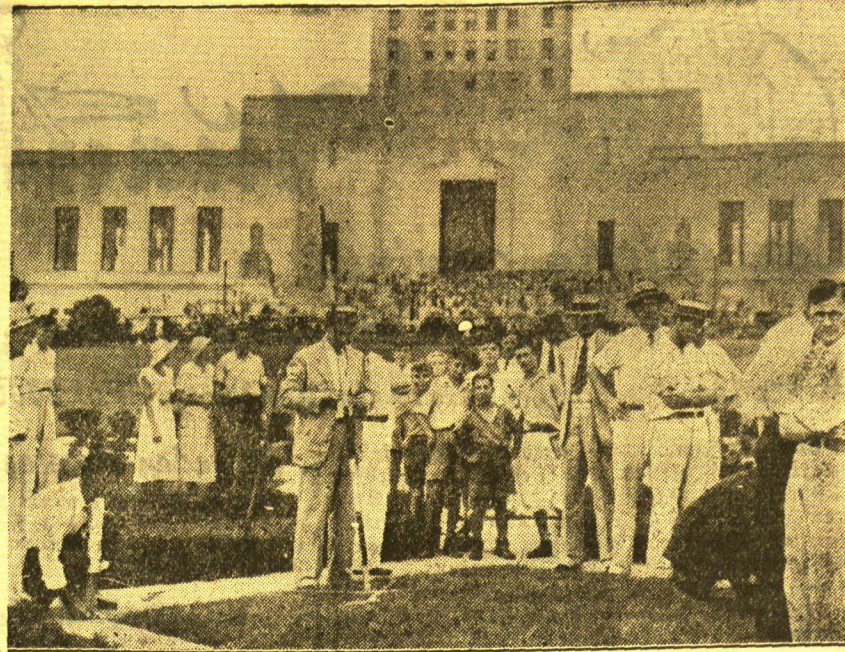
Deutschland liefert Lokomotiven für Chile

In Bremerhaven wurden sieben zwei große 120 Tonnen schwere Lokomotiven der Firma Henschel & Sohn-Rassel nach Chile verladen. Insgesamt liefert Deutschland 25 Maschinen für die chilenischen Staatsbahnen. Die Lokomotiven sind 16 Meter lang, 4 1/2 Meter hoch und erreichen eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometer. Man sieht hier das Verladen der Lokomotiven auf das Motorschiff, dessen Deck besonders verfestigt wurde, damit die Maschinen auch bei schwerer See ungefährdet stehenbleiben.



Ein weiterer englischer Flottenbau vom Stapel gelaufen

Dieses Bild zeigt den neuen englischen Zerstörer „Grafton“ im Augenblick des Stapellaufs in Woolton.



Der Staat Louisiana bereitet dem ermordeten Senator Long ein Staatsbegräbnis

Die Bevölkerung des amerikanischen Staates Louisiana hat dem im Parlament von einem politischen Gegner erschossenen Senator Huey P. Long, dem „ungekrönten König von Louisiana“, ein eindrucksvolles Staatsbegräbnis bereitet. Vor dem Kapitol von Louisiana in Baton Rouge wurde ein Grab für Long gebaut. Unser Bild zeigt die Stelle, wo die Beisetzung stattfand. Im Hintergrund das Prachtgebäude, das Long mit einem Aufwand von 5 Millionen Dollar errichten ließ.

Sonntag früh, um 5 Uhr, starb unerwartet mitten in seinem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren mein lieber Mann, unser Vater und Grossvater, der Kaufmann

Rudolf Fisch

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Lina Fisch
geb. Frisch

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. d. Mts., um 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Aufrichtigen Dank allen, die durch den Blumenlag unser soziales Werk geistlich oder durch Mitarbeit unterstützt haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank und ein „Vergelt's Gott“.
Der Fraternalitätsorden.

Allen, die durch den Blumenlag unser soziales Werk geistlich oder durch Mitarbeit unterstützt haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank und ein „Vergelt's Gott“.
Der Fraternalitätsorden.

Zurückgeführt

Dr. Westermann

Hilfsverein für jüdische Weme zu Memel

Bei rühe zur Ablösung der Neuabgratulationen nimmt die Firma **S. B. Cohn & Eisenstadt** bis Freitag, den 27. September, vormittags 10 Uhr, entgegen. Die Namen werden am Sonnabend, d. 28. Sept. durch die Zeitung bekannt gegeben.

Der Vorstand

Schnellshlerei Ernst Franz

Wielenstr. Nr. 1-3 und Breite Str. Nr. 16 a
Laden gegenüber dem Konsum
Bitte mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. (3300)

Hochachtungsvoll
Ernst Franz.

Herren-Garbardine-Mäntel

grau, blau und mode alle Größen vorrätig
Lit 95.- 75.- **65.-**
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

9 frisch geröstet empfiehlt Kurt Licht

frisch geröstet empfiehlt

Nur so

sichern Sie sich den Erfolg, daß Sie Ihre Klein-Anzeige für wenige Lit im vielgelesenen

Memeler Dampfboot

erscheinen lassen

Siedertreunde

Dienstag 8 Uhr

Siedertafel

Dienstag 8 Uhr



Heute Montag 7 1/2 I. und II. Vak Stimmführer.

Verzogen nach **Gr. Wasserstr. 10**
Damen-Schneiderei **A. Geleke**

Bauzeichnungen

(Entwürfe) flächige Berechnungen, werden billig u. zuverlässig angefertigt.
Th. Lakke
Architekt
Winterhafen 8/9 (Vollmwohngebdd.)

Rob. Schmidts Zeitschriften-Lesezirkel

1 Lit p. Woche
frei Haus

Kaestners

KREM GLYCERIN SEIFE

MEMEL

Whisky

wieder eingetroffen.
"Espero"
Lib. Str. 28, Tel. 942

Verloren Gefunden

Verloren
goldene Trauring, innen gez. W. R. 28. Mar 1860. Abzugeben **D. B. e. i. m. S. o. p. i. z.** Polangenstr. 20 Lit

Verkäufe

1 Eschenkleider-Schrank, 2 Schaukelstühle u. and. Sachen zu verkaufen (3308)
Eibauer Platz 7
1 Treppe rechts.

6 Kopffisfen
billig zu verkaufen
Bäckerstraße 21
1 Treppe.

Bekanntmachung

Nach der Bekanntmachung des Vorstehenden der Rekrutierungskommission vom 8. August 1935 (Amtsblatt Seite 560) haben sich die im Jahre 1914 geborenen, in die Stammrolle eingetragenen männlichen Personen aus der Stadt Memel der Rekrutierungskommission im **Schützenhaus** Memel an folgenden Tagen vorm. 8 Uhr zur Musterung zu stellen:

- A, C, Ö, D, E, F. am 4. Oktober,
- B. am 5. Oktober,
- G, H, Ch am 7. Oktober,
- I, J, L am 8. Oktober,
- K am 9. Oktober,
- M, N, O am 10. Oktober,
- P, Q, R am 11. Oktober,
- S, S. am 12. Oktober,
- T, U, V, W, Z, Z. am 14. Oktober,

Sollte ein Ueberschuss an Bestellungs-pflichtigen vorhanden sein, so findet am 15. Oktober d. Js., 12 Uhr mittags im Schützenhause Memel die Auslosung statt.

Ebenfalls haben sich diejenigen männlichen Personen zur Musterung zu stellen:

- die aus irgendwelchen Gründen nicht in die Stammrolle eingetragen sind,
- die in die Stammrolle eingetragen sind, sich jedoch zur Ableistung der Militärpflicht nicht mit ihrem Jahrgange gestellt haben,
- die bis zur Einberufung d. Js. zurückgestellt sind,
- deren Zurückstellung vor der festgelegten Frist ungültig geworden ist und
- die in das Heer als Freiwillige eintraten wollen.

Bestellungspflichtige, welche die zur Erlangung der Zurückstellung erforderlichen Urkunden vorgelegt haben, sind von dem persönlichen Erscheinen vor der Rekrutierungskommission befreit.

Die Personen, welche die Zurückstellung beantragen wollen, haben die erforderlichen Urkunden der Rekrutierungskommission am Tage der Musterung, spätestens aber vor Beginn der Auslosung vorzulegen. Später vorgelegte Anträge werden nicht berücksichtigt.

Bestellungspflichtige und deren Familienmitglieder haben bei Bestellung der Rekrutierungskommission ihre Pässe oder andere ihre Person ausweisende Urkunden vorzulegen.

Personen, welche die rechtzeitige Geltung ohne berechtigten Grund unterlassen und die zur Erlangung einer Vergünstigung erforderlichen Urkunden nicht vorgelegt haben, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Memel, den 18. September 1935
Der Bürgermeister

Bekanntmachung

Die nach den Beschlüssen der Wahlkreiskommission ergänzten Wählerlisten liegen

am 25. September 1935
von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachmittags im Stadtverordnetenversammlungssaale des Rathauses zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Die Wählerlisten sind endgültig.

Memel, den 23. September 1935
Der Magistrat

Jüngere Buchhalterin

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, ge-
m. u. ch. t. Angebote unter 6052 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl. (3292)

3-Zimmerwohnung
vom 1. 10. ab zu vermieten. (3288)
Soller, Ziegelei Memel
Wieners Prom. - abe.

Capitol Montag 8 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Joseph Schmidt in
Ein Stern fällt vom Himmel
Regie: Max Neufeld
Belprogramm - Tonwoche
Kinder unten 50 Cent

Stempel
liefert
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt. - Gas

Fortzugshalber
verkaufe zu günstigen
Preisen:
Speisezimmer,
Küche, Teppiche,
Gardinen, Lampen,
Sessel, Eisschrank
und Wirtschaftsges-
genstände. (3290)
Bahnhofstraße 8
2 Treppen, rechts

Kompl. (3303)
ladeneinrichtung
für Kolonialwaren
günstig zu verkaufen.
Kell., Parkstraße 5.

Kaufgesuche
Waage (10 kg),
Gewichte und
Bombenlager zu
kaufen gel. Angeb.
u. 6049 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

2 gebrauchte
Bettgestelle
zu kaufen gelucht.
Angeb. u. 6046 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-
markt**
Möchte ein
Haus
im Werte von Lit
30000.- kaufen.
Ang. unt. 6013 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Lehrling
Sohn achtbarer El-
tern für das Bäcker-
handwerk gesucht.
Janz, Breite Str. 2.
Tel. 700

**Ordentlicher
Laufbursche**
kann sich melden.
A. Salzberg
Ein fleißig, anständig.
Mädchen
für 1/4 Tag gesucht
Gr. Sandstraße 5
Meldung Dienstag
vormittag (3298)

Ein tüchtiges
**Bedienungs-
fräulein**
m. guten Zeugn. gef.
zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Stellen-Gesuche
Anständiges Fräulein
sucht Stelle
vom 1. 10. als Ver-
käuferin in einer
Bäckerei. Angebote
unt. 6051 an d. Ab-
fertigungsst. d. Blatt.

Apollo Täglich
5 und 8 1/4 Uhr
Nur ein Komödiant
Rudolf Forster, Paul Wegener

Kammer Täglich
5 u. 8 1/4 Uhr
Alles wegen dem Hund
Weiss Ferdl / Belprogramm

Zimmer
Dame sucht
Zimmer
in jüd. bess. Hause
mit Mittag. (3321)
Teleke Nachl.
Rubin, Eibauer Str.

Nett möbl. Zimmer
zu vermieten (3294)
Zurplaz 3

Schlafstelle
zu haben (3312)
Sattlerstraße 1b.

Laden
zu vermieten. Aus-
kunft bei Schmidt,
Eibauer Straße 32

Mietsgesuche
3-4-Zimmer-Wohnung
vom 1. Oktober
oder später gesucht.
Angeb. u. 6047 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten
Glückl. Heirat
wünscht Beamter, 30,
gute Erziehung, ver-
träglich, aufrichtig.
Auskunft sofort.
Rückporto erbeten.
Stahny, Borgsdorf,
Niederbarnim,
Deutschland.

ZEICHNUNG UND FOTO

erhöhen die Werbekraft
im Inserat, Plakat, Werbe-
brief und Prospekt um

100 PROZENT

Mit künstlerischen Ent-
würfen und Kilschees
stehen wir ständig zur
Verfügung

F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT A.-G.